

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschl. Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handelsbeilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heuuträger,
1,62 Mark durch die Post inkl. Postgeb.

Nr. 136.

Sonntag den 11. Juni.

1905.

**Des Pfingstfestes
wegen erscheint die nächste
Nummer unseres Blattes
Mittwoch den 14. Juni.
Die Expedition.**

Pfingsten 1905.

Pfingsten, das Fest der Freude, ist wieder-
gekehrt, und in Hütte und Haus hat man sich ge-
rüstet, es würdig zu empfangen! Pfingsten ist der
Angebot aller irdischen Freuden. Es giebt nichts
auf der Welt, was den Menschen so empfänglich
macht für ideale Regungen, was ihn für Tage und
Stunden die Unvollkommenheit alles Irdischen so
leicht vergessen läßt, wie gerade diese Feste. Hinaus
in die freie Natur, wo überall das Regen und
Walten eines mächtigen Geistes sich zeigt! Pfingsten
will draußen, im Wundergarten des Frühlings ge-
feiert sein — das ist seit undenklichen Zeiten Be-
stimmung dieses Festes. Wie die Zugvögel wandern,
wobin der Strahl der neuen Frühlingssonne sie ruf, so
werden die Menschen die rechten Wandervögel,
wenn Pfingsten sie hinauslockt in den weiten Wälder-
dom, den Tempel der Natur. Dem großen, unsicht-
bar wirkenden Geiste des Weltalls will man näher
sein an solchen Tagen, gleichwie die Jünger Christi
„einhütig beieinander saßen“ und harrten auf das
Kommen des Geistes, da der Meister des Lebens von
ihnen gegangen war. Das war ihr Trost in der
Einsamkeit, und ihre Sehnsucht wurde erfüllt, als
der Geist der Pfingsten sich über sie ergoß, der Geist
der Eintracht und der Liebe, der Geist heiliger Be-
geisterung, der sie hinaustrieb, den Völkern das Heil
der Welt zu verkünden. Diesen Geist mag auch die
moderne Welt in ihren verschiedenartigen Anschau-
ungen in sich aufnehmen, ihn erkennen, als rechten
Trost in allen Sorgen und Kämpfen des Lebens,
und sein Tag im Jahr ist mehr dazu geeignet, solche
Einsicht bei sich zu halten, als Pfingsten, das Fest
der Ausgießung des heiligen Geistes. — Haus und
Hütte schmückt man heute mit den Zeichen des wieder-
erwachten Frühlings, und manches Birkenzweiglein, das
heute frisch und grün an den Heimgärten der Menschen
prangt, bleibt das ganze Jahr hindurch an seinem Plage,
als ein Talisman gegen alle Gefahr, als ein Trost-
und Wahrzeichen, daß der Frühling wiederkommen muß
nach schweren Wintertagen und mit ihm neue, grüne
Zweige, mit ihm ein neuer Alles belebender Pfingst-
geist. Dankbarkeit zieht in die Herzen Aller, die in
diesen Tagen hinauswachen in den weiten Gottes-
tempel, sich der Wunder der verjüngten Natur zu
freuen. Wo aber derart mit ungefühlter Andacht
in Herzen Pfingsten gefeiert wird, da schweigt der
Karm des Tages, der Streit der Meinungen, da zieht
der wahre Pfingstgeist in die Herzen, der Geist der
Eintracht und Liebe, und gewährt, was wir
unseren Lesern wünschen: Fröhliche, glückliche
Festertage!

Die ungarische Krise.

Die Enschlossenheit, mit der das norwegische
Volk das Unionsband mit Schweden zer schnitten hat,
wendet auch der ungarischen Krise, die ja in
mancher Beziehung mit der norwegischen Ähnlichkeit
besitzt, ein erhöhtes Interesse zu. Die Frage, ob es
auch zu einer Trennung des Landes zwischen Oester-
reich und Ungarn kommen wird, ist sehr aktuell ge-
worden. Graf Albert Apponyi, einer der Haupt-
führer der parlamentarischen Koalition, die das
Regiment des Grafen Tisza zu Falle gebracht hat,
gibt in der dieswöchigen Nummer der „Nation“
eine übersichtliche Darstellung des gegenwärtigen
Standes der ungarischen Krise. Er konstatiert zu-
nächst, daß die Volksstimmung zu Gunsten der Unab-

hängigkeitspartei immer stärker werde, was am
klarsten daraus hervorgehe, daß von den neuen Nach-
wahlen, in denen die Tisza-Partei Mandate zu ver-
teidigen hatte, diese Partei auch nicht ein einziges
Mandat zu retten vermochte, während die Unab-
hängigkeitspartei acht, die Bauffy-Partei ein Mandat
eroberte. Graf Apponyi hält es für völlig ausge-
macht, daß bei einer erneuten Auflösung des un-
garischen Reichstags die Unabhängigkeitspartei für
sich allein eine Mehrheit erlangen würde. Dann
aber werde die Partei Kosuths genötigt sein, viel
weitergehende Forderungen betreffs der Unabhängigkeit
Ungarns zu stellen, als sie solche jetzt als Teil einer
Koalition erheben habe.

Den Gedanken eines Geschäftsministeriums
verwirft Apponyi als einen Ausweg, der nur größere
Verwirrungen hervorrufen würde. Die Idee eines
Geschäftsministeriums nach österreichischem Muster,
so führt er aus, taucht immer wieder auf und soll
jetzt der Verwirklichung nahe sein. Vielleicht ist es
zur Zeit, da diese Zeiten in Deutschland gelesen
werden, bereits erannt und wohl auch schon im Be-
zuge des Mißtrauensvotums, welches für dasselbe
gleich am Tage seines Eintritts ins Parlament
bereitgehalten wird. Was soll mit einem Geschäfts-
ministerium erreicht werden?

Unsere Verfassung und unsere parlamentarische
Praxis kennt die Kategorie „Geschäftsministerium“,
„Beamtenministerium“, „Lehrerministerium“, oder
wie man es nennen möge, nicht; wir kennen
überhaupt nur ein verantwortliches Ministerium, dessen
Ernennung ein unbeschränktes Recht der Krone ist,
welches aber, um regieren zu können, die Majorität
im Abgeordnetenhaus besitzen — oder sich eine solche
durch Neuwahlen verschaffen muß. Was soll also
dieses sogenannte „Geschäftsministerium“ leisten? Es
muß entweder sofort wieder vom Schauplatz ver-
schwinden, oder, wenn es den Versuch machen wollte,
ohne Parlament zu regieren, würde es auf den
passiven Widerstand des gesamten Landes stoßen, der
auf der ganzen Linie vorbereitet ist, und über dessen
Mobilitäten ich hier nur soviel sagen kann, daß er
sich streng innerhalb der Grenzen der Geseßlichkeit
halten würde, aber — eben deshalb — stark genug
wäre, das anti-konstitutionelle Experiment in kürzester
Zeit zum Bankrott zu bringen. Nach der unver-
meidlichen Wiederherstellung der verfassungsmäßigen
Ordnung dürfte aber die Erfüllung der jetzigen Forde-
rungen der Koalition kaum mehr genügen, um eine
gefehrigte Majorität im Abgeordnetenhaus, geschweige
dem durch Neuwahlen zu schaffen. Niemand verkennt
den hohen Ernst der Lage, aber auch diese Erkenntnis
kann die Koalition nicht dazu bewegen, die Lösung in
einem Verrat an ihren Wählern zu suchen. Es wäre
dies eben, wie bereits gesagt, keine Lösung; dieser
Curtius-Sprung würde den Abgrund nicht schließen,
sondern vielmehr erweitern und vertiefen. Die einzige
Lösung ist: Erfüllung der naturgemäßen, legitimen
Forderungen des ungarischen Volkes, wie dieselben in
den letzten Wahlen nach langjähriger verborgener
Gärung und zur klaren Formulierung gebracht
worden sind.

Zur Auflösung der skandinavischen Union.

Die provisorische Regierung von Norwegen hat,
unbeirrt durch den Protest König Osfars und durch
die schwedische Charakterisierung ihres Vorgehens als
Revolution bereits entscheidende Schritte getan, um
Norwegens Selbstständigkeit zu sichern. So wird aus
Christiania vom Donnerstag gemeldet: Das Ver-
teidigungsdepartement hat bestimmt, daß die Aus-
wechslung der bisherigen Kriegs- und Festungsflagge
mit der durch die gestrige Resolution festgesetzten neuen
Flagge im ganzen Lande am 9. Juni, vormittags
10 Uhr, vor sich gehen und daß beide Flaggen bei
diesem Akt auf den Festungen wie auf den Kriegsschif-
fen mit je 21 Schuß salutiert werden sollen. In
Christiania findet dieser Akt auf der Festung Akershus
in Anwesenheit der Garnison statt.

Das norwegische Reichsgesetz ist in Ueberein-
stimmung mit der neuen Situation verändert worden,
indem das Gesetz für die Königsfamilie ausgelassen
ist. Das Reichsgesetz hat die Geseßlichkeit
aufgefordert, bei dem ersten Gottesdienst ein passendes
eingebendes Gebet für das Vaterland zu lesen.

Zur Verteidigung des norwegischen Vorgehens
schreibt das in Christiania erscheinende, ansehend
offiziell inspirierte „Dagbladet“: Der neue Stand
der Dinge ist von einem Ende des Landes zum
andern mit würdiger, ruhiger Zufriedenheit auf-
genommen worden. Ueberall versteht man den Ernst
der Lage; aber man fühlt sich sicher in der Ueber-
zeugung von der Gerechtigkeit der Sache und der
nationalen Eintracht. Wenn Schweden von einer
Revolution spricht, sollte es zwei Dinge bedenken:
erstens, daß Norwegen nach Völkerecht unbestreitbar
das Recht gehabt hat, so wie bestehen zu wollen.
Die Reichsgesetze vor ein Vertrag; ihr Zweck war, die
Union als einen Schutz für die gemeinschaftlichen
Throne“ zu errichten. Aber sie war so weit davon
entfernt, ein Schutz zu werden, daß es am
27. Mai sich zeigte, daß die schwedische Königsmacht
völlig die norwegische unterdrückte und sie ganz außer
Spiel setzte. Hiermit war die Reichsgesetze von einer
Seite gebrochen und dadurch selbstherrlichlich die
andere von ihren vertragmäßigen Verpflichtungen
gelöst. Zum zweiten sollten die Schweden ihre Auf-
merksamkeit darauf richten, daß das Störbing
seinen Beschluß einstimmig gefaßt hat; so-
gar Männer, welche ursprünglich andere Wege vor-
gezogen hatten, haben sich angeschlossen. Alle Be-
amten haben sich loyal vor der neuen
Ordnung gebeugt, und das Land hat somit ge-
ordnete und völlig geseßliche Verhältnisse.

In Schweden wird man sich wohl mit Resig-
nation in das Unabänderliche fügen, wie aus folgenden
Auslassungen des offiziellen „Svenska Telegrambyran“
hervorgeht: Die politische Krise hat in keiner Hinsicht
das Aussehen Stockholms geändert. Alles geht
seiner gewöhnlichen, ruhigen Gang. Die
große Masse ist ziemlich gleichgültig gegen-
über der Auflösung der Union, da die Länge
des Friedens bewirkt, daß man nur verhältnismäßig
wenig Wert der Vereinigung schätzt, da diese viele
Unannehmlichkeiten mit sich führte. Dies beweist
bei der Mehrzahl der Schweden, daß sie der Union
wirdisch nicht wurden. Nur eine Minderheit mit
lebhafterem politischen Interesse ist aufgebracht über
die Trennung und sieht der Zukunft mit Unruhe ent-
gegen. Hierzu kommt die Furcht, daß Norwegen eine
auswärtige Politik befolgt, welche Unruhe für
Schweden mit sich bringen kann, wozu große Aus-
gaben kommen können, da es vielleicht notwendig
wird, die Westgrenze Schwedens zu besetzen. Es
herrscht einige Unruhe darüber, wie das Ausland sich
verhalten wird. Der größte Teil empfindet tiefes
Mißgefühl mit dem betagten Monarchen, der an seinem
Lebensabend solchen Prüfungen unterworfen wird.
Dieses Gefühl findet in vielen Guldigungsbelegungen
an den König seinen Ausdruck. Wie sich die Krise
entwickeln wird, ist unmöglich vorauszusetzen; so
wird läßt sich jedoch sagen, daß Schweden nicht Ge-
walt gebrauchen und daß kaum ein Schwede
wünschen wird, daß die Union selbst in
nur gemäßigter Form aufrecht erhalten
wird. Der Reichstag wird entscheiden, wie Schweden
sich gegenüber dem norwegischen Reichstag und der
norwegischen Revolution verhalten soll.

Für die Beliebigkeit des schwedischen
Königshauses im Volke liegen folgende Meldungen
Zeugnis ab. Viele Tausende von Einwohnern
Stockholms brachten Donnerstagabend dem Könige
vor dem Schloß Rosenbad ihre Huldigung dar.
Als der König, die Königin und die Prinzen Oskar
Adolf, Carl und Eugen, sowie Prinzessin Ingeborg
auf dem Balkon erschienen, wurde die Nationalhymne
angestimmt. Der König wurde sodann mit einer
kurzen Ansprache begrüßt, auf die er mit
lauter, vor Erregung zitternder Stimme

erwiderte. Er sprach seinen Dank aus für die Liebe, die ihm bezeigt werde und schloß mit einem Hoch auf das alte, rühmreiche, loyale und gute, ihm teure Baireland, worauf brausende Hurrahrufe ertönten. Der König brachte ferner ein Hoch auf seinen Enkel, den Prinzen Gustav Adolf aus, das mit lebhaften Hochrufen aufgenommen wurde. Nach Abgang patriotischer Veder folgte ein Vorbeimarsch der Menge, der eine Stunde dauerte und bei dem der König von neuem mit Begeisterung begrüßt wurde. Als der Kronprinz auf der Rückreise von Berlin am Donnerstag in Malmö anlangte, wurden ihm von der nach tausenden zählenden Menge patriotische Huldigungen dargebracht. Ein großer Sängerkorps sang vaterländische Lieder. In Lund wurde der Kronprinz ebenfalls mit begeisterten Huldigungen empfangen.

Die norwegische Regierung sieht sich für den als früher vorausgesetzenden Fall, daß König Oskar den Vorschlag unbeachtet läßt, einen Prinzen seines Hauses zum selbständigen König von Norwegen zu designieren, bereits nach einem anderen Kandidaten um und hat zunächst einen dänischen Prinzen in Aussicht genommen, nämlich den Prinzen Waldemar von Dänemark. Prinz Waldemar, der jüngste Sohn des Königs Christian von Dänemark, ist 1858 geboren und 1885 mit der Prinzessin Maria von Orleans, ältester Tochter des Herzogs von Chartres, verheiratet. Wenn er einmal den Thron in Christiania bestiege, wäre damit auch eine politische Annäherung an Dänemark vollzogen, mit dem Norwegen bis vor dundert Jahren unmittelbar verbunden war. Es bleibt aber höchst zweifelhaft, ob das dänische Königshaus aus einem solchen Wunsch eingehen würde, dessen Erfüllung die Empfindungen Schwedens so sehr verletzen müßte.

Russland und Japan.

Vom Kriegeschauplatz liegen keine Nachrichten vor, abgesehen von nachträglichen Meldungen über die Seeschlacht in der Koreafrage. Sehr bemerkenswert sind Erzählungen der in Manila internierten russischen Marineoffiziere. Danach haben die Japaner Koschikjowskij's Geschwader völlig überrascht. Die Russen dampften wie im Frieden dahin, da kein Japaner in Sicht war. Sie hatten nicht einmal klar zum Geßicht gemacht, und die Geschützmannschaften waren nicht auf ihrem Posten. Der Angriff der Japaner kam so plötzlich, daß die Russen aus Mangel an Vorbereitungen fliehen mußten, die nicht wieder gut zu machen waren.

Ueber ein neues Vordringen der Japaner in der Mandchurie melden englische Blätter, Omofo, das ungefähr in der Mitte des Weges von Kirin nach Ninguta und an der Eisenbahn von Charbin nach Wisibowostoff liegt, soll von den Japanern besetzt worden sein.

Amlich wird aus Tokio gemeldet: Nachdem die Japaner am Morgen des 7. Juni den aus mehr als einer Kompanie Infanterie bestehenden Feind aus seiner Stellung auf den Hügel nördlich von Kianfuchuan vertrieben hatten, besetzten sie eine Anhöhe östlich von dem vier Meilen nördöstlich von Chengchengfu gelegenen Ort Chapanan. An demselben Tage wiesen die Japaner russische Angriffe auf Soupangai nördlich von Changtu sowie auch Taotun und Schtsiuui zurück.

Das russische Volk verlangt nichts sehnlicher als den Frieden und fordert in allen seinen Schichten immer ungestümer die baldigste Einberufung einer Volksvertretung. Durch ungewöhnliche Energie der Sprache und großen Feinmut zeichnet sich eine Adresse an den Jaren aus, die in Moskau von der Versammlung der Semstowverreter und Stadthaupter feierlich beschlossen worden ist und die dem Kaiser durch eine Deputation überreicht werden soll.

Ob diese Adresse, die bei aller Loyalität die nachdrücklichsten Anklagen gegen das herrschende System enthält, Eindruck machen wird? Niemand vermag es zu sagen bei dem Charakter des Jaren, der zwischen Reform und Reaktion hin und her pendelt. Wie man der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg meldet, ist es sehr bezeichnend, daß auch die Landbevölkerung die Ueberzeugung fundiert, die Entscheidung, ob der Krieg fortzusetzen sei, müsse von der Volksvertretung abhängen. Gegenwärtig weilt in Petersburg ein Abgeandter von Bayern, der eine Bittschrift von ihnen dem Jaren überreichen soll. Darin wird die unverzügliche Einberufung des Semstow Sabors und die Einstellung des Krieges befürwortet. An den Unterschriften wurde vier Monate lang gesammelt. Nicht weniger als 230 000 Bayern haben die Bittschrift unterzeichnet.

Die Friedens-Verhandlungen, welche Präsident Roosevelt einleitete, scheinen noch nicht weit gediehen zu sein. Dem Vernehmen des

„Bureau Reuter“ nach hat keiner der Besuche, die dem Präsidenten Roosevelt von Washingtoner Diplomaten abgefaßt worden sind, besondere Bedeutung gehabt, mit Ausnahme des Besuches des japanischen Gesandten Takahira, bei dem zweifellos von der Aulienz Mitteilung gemacht wurde, welche der amerikanische Botschafter in Petersburg beim Kaiser Nikolaus gehabt hat. Daß die Verhandlungen noch in ihrem Anfangsstadium sind, erhebt sich aus der von japanischer Seite gemachten Mitteilung, daß der Gesandte Takahira nicht in der Lage war, dem Präsidenten Roosevelt auch nur die leiseste Andeutung über die Bedingungen zu machen, unter denen Japan geneigt sein würde, Frieden zu schließen. — Der russische Botschafter Graf Cassini hatte am Donnerstag eine längere Unterredung mit dem französischen Botschafter Jufferand.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Rouvier wird, wie man in parlamentarischen Kreisen nimmer für ziemlich sicher hält, das Finanzministerium abgeben und sich ausschließlich der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten widmen. — Die nationalitätlichen Deputierten Ferréte und Gautier haben eine Interpellation über den Rücktritt Delcassé sowie über die auswärtige Politik angefündigt und den Ministerpräsident Rouvier in eine Unterredung um den Zeitpunkt der Beantwortung ersucht. — Die Deputiertenkammer hat am Donnerstag den Artikel neun der Gesetzesvorlage betreffend Trennung von Staat und Kirche angenommen; dieser Artikel regelt die den Geistlichen zu gewährenden Pensionen. — Nach einer aus französischer Quelle stammenden glaubwürdigen Zeitungsmeldung wurde dem Ministerpräsidenten Rouvier bei seinem Empfang am Donnerstag vom deutschen Geschäftsträger Botschafter v. Flotow, eine Note betreffend die Anschauung der deutschen Regierung über die marokkanische Angelegenheit zur Kenntnis gebracht. Die Note befaßt sich eingehend mit der Frage des Zusammentritts einer internationalen Konferenz.

Rußland. Der russische Ministerrat hielt am Donnerstag seine erste Sitzung zur Beratung der Einberufung einer Volksvertretung ab. Diese Sitzung wurde mit einer Rede des Vorsitzenden eröffnet, in welcher derselbe, wie „Rus“ erfährt, darauf hinwies, daß die schwierige Aufgabe noch durch die Notwendigkeit kompliziert sei, die Frage gemäß dem Willen des Kaisers und der gegenwärtigen Sachlage möglichst schnell zu entscheiden. Die dem Projekte Vahyngis zugrunde liegenden Prinzipien, sowie andere Einzelheiten und der Vorschlag, eine beständige „Gosudarstwennaja Duma“ aus den gewählten Volksvertretern zu bilden, wurden als geeignet anerkannt, die Bedürfnisse zu befriedigen. Die Artikel, welche die Wahlen betreffen, die mit Hilfe der bestehenden Selbstverwaltungs- und der kommunalen Institutionen vorzunehmen sind, wurden beraten und mit einigen redaktionellen Änderungen angenommen. — In Minsk hat es am Donnerstag eine regelrechte, von russischen Soldaten infinerierte Judenbege gegeben. Die „amtliche“ russische Darstellung sucht die Sache natürlich wieder so zu drehen, daß die Juden die Schuldigen wären. Am Donnerstag abend durchschritten Gerächte von Unruhen die Stadt. Sofort wurden die Läden und die Haustüren geschlossen. Wie sich ergab, hatten Mannschaften der 40. Division Fenster eingeworfen und Israelliten mißhandelt, weil ein Israellit einem Soldaten einen Geldbeutel gestohlen hatte. Die angesammelten Israelliten, so lautet das offiziöse Telegramm, gaben einige Revolvergeschüsse auf die Soldaten ab, die sich dann nach dem Kathedralplatz begaben, wo Soldaten der 55. Brigade sich ihnen angeschlossen. In die anliegenden Häuser slogen nun Steine. Die Polizei erwiderte die Schüsse der Israelliten, wobei viele verwundet und einer getötet wurde. Kosaken und Dragoner zerstreuten alsdann die Menge. Einige Schupsteine wurden verwundet, mehrere Soldaten verhaftet. Patrouillen durchzogen die Straßen.

England. Zum Sprecher des englischen Unterhauses wurde am Donnerstag bei dicht besetztem Hause unter lauem Beifall der sitzvertretende Sprecher Lowther einstimmig an Stelle Gullies gewählt. Balfour und Campbell Bannerman beglückwünschten den Gewählten und verbrachten ihm die Unterstützung bei Aufrechterhaltung der Würde und der Privilegien des Hauses. — Hierauf vertagte sich das Haus bis zum 20. d. M. — Der englische Finanzminister Austen Chamberlain hat einer Deputation mitgeteilt, daß die Depeschengebühr nach Indien noch vor Oktober auf 2 Schilling herabgesetzt werden würde und daß er hoffe, in ganz kurzer Zeit den Satz für Depeschen nach Ägypten auf 1 Schilling festsetzen zu können.

Marokko. In der Marokkofrage mußte das „Bureau Reuter“ am Donnerstag aus Washington zu melden, die deutsche Regierung habe in

den letzten Tagen verschiedenen Mächten einen förmlichen Vorschlag wegen Einberufung einer internationalen Konferenz zur Beratung der Marokko-Angelegenheit gemacht. Dazu bemerkt das „Wolffsche Bureau“: Hier liegt ein Mißverständnis vor. Die Einladung zur Konferenz geht förmlich vom Sultan von Marokko aus. Die kaiserliche Regierung hat den Vertragsmächten der Madrider Konferenz von 1880 mitgeteilt, daß und aus welchen vertragsrechtlichen Gründen sie bereit ist, die Einladung anzunehmen.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Der Kaiser, der gestern früh vom Berliner Schloß in Automobil abgefahren war, traf um 6 Uhr 30 Min. beim Dürerhof Schafstalle auf dem Truppenübungsplatz ein und stieg hier zu Pferde. Mit dem Kaiser war eine große Suite erschienen. Auf eine Besichtigung des 1. und 2. Garde-Dragoon-Regiments folgte ein Brigade-Exerzieren dieser Regimenter und hierauf ein Exerzieren der verstärkten Garde-Kavallerie-Division unter Anwesenheit von Artillerie. Hiernach fand ein Geßicht im Feuer statt, das mit einer großen Parade der Division endete. Die Kritik und ein Vorbemerkung der beteiligten Truppenteile schloß die Übung. Gegen 12 Uhr tritt der Kaiser, in der Uniform des Regiments Gardes du Corps, in das Paradeplaz ein, neben ihm der französische General de Lacroix. Der Suite folgte mit Musik das 2. Garde-Dragoon-Regiment. Im Kasino des Lagers fand ein Frühstück statt, bei welchem der Kaiser einen Trinkspruch auf die Gäste aus fremden Armeen ausbrachte, welche anwesend waren. Der französische General de Lacroix dankte mit kurzen Worten und trank auf das Wohl des Kaisers, der Kaiserin, der kaiserlichen Familie und auf die Truppen, welche durch die anwesenden Offiziere vertreten waren.

(Der Kolonialrat) tritt am 29. Juni in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes zu einer Tagung zusammen.

(Auch Bayern.) Auch nachdem die schon seit Wochen mit großer Spannung erwartete Neueinteilung der Wahlkreise für die bayerischen Landtagswahlen nimmer amtlich bekanntgegeben worden ist, ist das voraussichtliche Ergebnis der Wahlen schon vorauszufragen. Aus iatischen Gründen erklärt jede Partei sich durch die Neueinteilung für benachteiligt, ja es hat sich als unmittelbare Folge der Publikation ein etwas posierlich annuender Wettstreit zwischen den politischen Parteien über das Maß der Benachteiligung entsponnen, der beide Beweis dafür, daß die bayerische Regierung wohl im allgemeinen mit der Neueinteilung das Richtige getroffen haben dürfte. Daß die alte Wahlkreiseinteilung die Liberalen in einigen Wahlkreisen ungebührlich begünstigt, muß aus von liberaler Seite billigerweise anerkannt werden. Es kann sich für die vereinigten Liberalen jetzt nur noch darum handeln, die durch die Neueinteilung hervorgerufene Verschlechterung ihrer Position durch größere Mühe bis zum Tage der Wahlen wieder auszugleichen. Das Toben der Liberalen und Sozialdemokraten gegen die Neueinteilung der Wahlkreise ist allerdings in sofern einigermaßen erklärlich, als ihren Wünschen in dieser Beziehung nicht in dem Maße, wie sie erwartet hatten, Rechnung getragen worden ist. Sie glauben durch die Neueinteilung schon die Zweidrittelmajorität garantiert zu erhalten, worin sie sich allerdings stark getäuscht haben. Andererseits ist aber auch die Regierung weit entfernt davon gewesen, billigen Wünschen der Liberalen, was z. B. die anderweitige Einteilung der Münchener Wahlkreise anlangt, zu entsprechen. München wird auch weiterhin nur von liberalen und sozialdemokratischen Abgeordneten vertreten sein, wobei allerdings nicht ausgeschlossen ist, daß die „Roten“ den „Schwarzen“ trotz der liberal-sozialdemokratischen Entente einige Siege abnehmen. Die Sozialdemokraten machen sich jedenfalls große Hoffnung, München I und II mit insgesamt sechs Mandaten zusammenzufügen; der Wahlbezirk inmitten der Stadt — „das liberale Judenviertel“, wie die jedem Antisemitismus abholden „Germania“ den Wahlkreis geschmäddell bezeichnet — wäre alsdann wahrscheinlich den Liberalen zu gefallen; der Vorschlag ist aber, wie das liberale Blatt mitteilen weiß, im Ministerrat mit sechs gegen eine Stimme gefallen. Man erzieht also schon hieraus, was es mit der von liberaler Seite behaupteten Begünstigung der Liberalen bei der Neueinteilung in Wahrheit für eine Bewandnis hat.

Reklameteil.

NESTLE'S Kinder-mehl.
Allwährliche Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Bekanntmachung.

Beaufs. Übernahme von Arbeiterarbeiten der
Kalksteinstraße bei Station 6,8 bis 6,900
in klar Kenneig wird diese Straße von Dienst-
tag den 13. d. Mts. bis auf weiteres für den
Zufuhrverkehr gesperrt.

Der Verkehr wird während dieser Zeit auf
die fertig gestellte Nebenstraße von Kenneig
über Bahnhof Eisenberg verlegt.

Merseburg, den 6. Juni 1905.
Der Königliche Landrat.
Geistl. d. Hauskommission.

Bekanntmachung.

Ich bringe den Beteiligten hierdurch zur
Kenntnis, daß das Verzeichnis der zur Verstei-
kerung wahlberechtigten Ärzte des Kreises
Merseburg in meinem Bureau während der
Zeit vom 10. bis 24. Juni in den Dienst-
räumen ausliegt.

Merseburg, den 6. Juni 1905.
Der Königliche Landrat.
Geistl. d. Hauskommission.

Kinderfest.

Die Feier des diesjährigen Kinderfestes soll
Montag den 3. Juli d. J.
auf dem Nulandspolze stattfinden, wenn nicht
ungünstiges Wetter die Verlegung auf einen der
zunächst darauffolgenden Tage notwendig machen
sollte.

Ueber die Ausföhrung der Feierrufe bemerken
wir folgendes:

- Die Kinder müssen pünktlich um 2 1/2 Uhr
nachmittags auf dem Marktplatz aufgestellt sein.
Demnach erfolgt der Auszug durch die Gort-
hardtsstraße nach dem Festplatz abends 7 1/2 Uhr
findest der Einzug durch das Sigrtdor.
- Die Redenden und die Herren Gesdlichen
werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges
zu stellen.
- Die Herren Bürgergeschichten werden den Zug
der Kinder den erforderlichen Schutz gewöhren.

Zur Ausföhrung der nötigen Anordnungen
auf dem Festplatz sind beauftragt: die Herren
Stadträte Kops und Barck und die Herren
Stadtvorordneten Frauenheim, Grempler, Glin-
ker, Heyne u. Ziehe, sowie die Herren Direktor
Schulze und Melior Jürgens.

Alle diejenigen, welche auf dem Festplatz
Zelt oder Buden aufzubauen beabsichtigen,
werden erüudt, sich wegen der angrenzenden
Plätze in der Zeit vom 14. bis 17. Juni d. J.
in den Nachmittagsstunden im Standesamtss-
zimmer zu melden. Dieselben werden die Be-
dingungen für das Aufbauen und Wegschaffen
der Zelte und Buden aufgesetzt. Der Einzug
der Zelte und Buden hat bestimmt bis zum
Sonntabend den 1. Juli d. J. abends zu
erfolgen.

Für den Betrieb der Schanheitschäft werden
von der Betriebsführung noch 50% Zuschlag zur
Gehaltssteigerung erhoben und diese Beiträge
am 24. Juni d. J. in den Vormittagsstunden
in der hiesigen Stadtkassiererei zu entrichten.
Die Verteilung der Plätze findet am
Dienstag den 27. Juni d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
am "Zähringer Hof" statt.

Der Verkehr in den öffentlichen Schanbuden
und Zelten darf über die zwölfte Stunde des
Nachts nicht andauern, auch soll das Zeit über
den Tag, an welchem der Auszug und Einzug
der Kinder stattfindet, nicht ausgedehnt werden.
Die öffentlichen Buden und Zelte sind am
darauffolgenden Tage vom Festplatz wieder zu
befreien.

Merseburg, den 3. Juni 1905.
Der Magistrat.

Das rund 120 ar große
Alofgergrundstück,
Oberaltendurg 8 und 9, soll
am 24. Juni 1905, vorm. 11 Uhr,
im Zimmer 38 des Staatsgebäudes (Zentralver-
waltung) öffentlich verkauft werden.

Dasselbe eignet sich seiner be-
vorzugten Lage und weiler Fern-
sicht wegen zu gewerblichen als
auch hervorragend ur Verwen-
dung für Villenbauten.
Belangungen bei der Garnison-Verwaltung
Merseburg.
Garnison-Verwaltung Merseburg.

Grasverpachtung.

Auf der logen. Technik sollen
Freitag den 16. Juni,
vormittags 9 Uhr,
52 Parzellen von je etwa 1 Morgen Größe zur
diesjährigen Grasnutzung verpachtet werden.
Die Abschrift der Bedingnngen ist in
der Pflanzerei von 10. Juni an ein-
zusehen.
von Fritsch, G. o. d. r. t. a.

Ein in der Nähe von Merseburg in gutem
Zustande befindliches
Hausgrundstück mit Garten
ist bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.
Zu erfragen an der **Stadtkasse Nr. 2.**

Eine fast neue hochgehende einpöhrner
Dreschmaschine
steht billig zu verkaufen **Preis Nr. 6.**

Wegen Verlegung meines Geschäftes

ist mein Laden nebst Wohnung u. Lagerräumen,
sowie auch wegen Auflösung meiner Filiale der Laden
Dom 5 1. Oktober zu vermieten. Gfl. Anfragen erbitte
Paul Ehlert, i. F. Aug. Perl.

Anhaltische Zerbst

Heckbe-
Kleinst- und
Tafelbrotbäcker.

Brotzugesess v. d.
Preussisch. u. Anh.
Regierung, sowie v.
Verb. Deutsch. Bau-
gewerkschaftler an-
erkannt.

Zahn-Atelier v. Rudolf Thieme,
Merseburg, Gotthardtsstr. 31, I.

Künstliche Zähne, Umarbeitungen,
Pflombierungen, Zahnoperationen.
Sorgfältigste Behandlung. Mäßige Preise.



**Rheumatismus, Gicht,
Nervenschmerzen**

werden in kurzer Zeit durch Einreibungen mit dem Tiroler Vatschen-
festsend "Ripin" gelindert (man achte genau auf Marke "Ripin",
da diese Garantie für echtes Oel bietet) a Fl. 1,50 M.
Niederlage in Merseburg:
Richard Kupper, Central-Drogerie.



Gemahlene reine Seife
— ohne jede Soda-Beimischung —

ist ein vorzügliches, brauneses Reingmittel, für alle Stoffe verwendbar.
Zu haben das Stück 40 Hg. bei
Frau Auguste Berger, Merseburg, Untenplan 6 und Gotthardtsstraße 18.

Motorweirad

"Ader", nur 6 Monate im Gebrauch, tadellos
erhalten, ohne jede Störung arbeitend, billig
zu verkaufen durch
Gustav Engel, Weihenplanstr. 3.

Ein noch brauchbares Pferd,
7 Jahr alt, ist zu verkaufen
Geyppan Nr. 20.

Eine Kuh
mit dem 3. Kalbe verkauft
Trenbitz Nr. 21.

Ein Pianino
von schönem Ton und eleganter Ausstaltung ist
zu sehr niedrigen Preise zu verkaufen.
Auskunft erteilt Violoncellist Wildt, Merse-
burg, Wilhelmstraße 2c.

Darlehen in jeder Höhe gibt
Klensch. Berlin, Dresdenerstr. 38. Nicht
Die kleinere Hälfte der 2. Etage zum,
1. Juli zu beziehen **Markt 23.**

Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche u.
Zubehör, Preis 160 M., zu vermieten, den
1. Oktober zu beziehen. Näheres
Amtshäuser 6 a.

Stube, Kammer, Küche (Hinterhaus) sofort
oder 1. Juli zu beziehen **Neumarkt 74.**

Der Laden mit Wohnung
kleine Ritterstraße 6a ist sofort zu ver-
mieten und zu beziehen.

Gust. Altendorf, H. Ritterstr. 16.
Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer,
Küche nebst Zubehör ist zum 1. Juli beziehb
Amnenstraße 18.

Eine Wohnung, best. aus Stube, 2 Kam-
mern, Küche u. Zubehör, 1. Juli zu vermieten.
Zu erfragen **Neumarkt 10 II links.**

Al. Ritterstraße 12
Wohnung, 6 Zimmer, Badezimmer, Balkon u.
Zubehör, umfänglichster sofort zu vermieten.

Freundliche Wohnung
von 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller, Boden-
kammer nebst Zubehör (sow. beheizbar) an ruhige
Leute zu vermieten und sofort oder später zu be-
ziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Laden mit Ladenstube
sofort zu vermieten **Schmiedstraße 7.**
Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern,
Küche und Zubehör, sowie Vorgarten, ist zu
vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen.
Altes Näheres **Amtshäuser 6 a.**

Steinstraße Nr. 2
ist eine Wohnung, besteh. in 4 Stuben, Kam-
mern, Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten
und 1. Oktober zu beziehen.

Krautstrasse Nr 11,
Barriere-Wohnung, Preis 200 M., sofort zu
vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres
Weidenauerstraße 2 a.

Laden mit oder ohne Wohnung, worin
sich führen Billigwarenhandel u.
Schulstaben betreiben werden ist, zu vermieten in
1. Oktober zu beziehen. Off. u. H T Nr. 66
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Entenplan 2 ist die herrlichste eingerichtete
2. Etage zu vermieten und
1. Oktober zu beziehen.
Moritz Schirmer

Unteraltendurg 56
ist zum 1. Juli die halbe 2. Etage, Preis
Mk. 450 und zum 1. Oktober das Parterre,
Preis Mk. 400, zu beziehen. Schöne Woh-
nungen mit Gartenbenutzung.

Zwei Familien-Wohnungen mit Zubehör
für 68, 90, 114 und 126 Mark zu vermieten.
Zu erfragen **Saalstraße 13.**

Möblierte Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension auch
zur Tage und Wochen **Dammstraße 7.**

Freundl. Schlafställe
offen **Erbl. 17, 1.**

Während der Feiertage
grosser

Rindfleisch-Verkauf.

L. Nürnberger.

**Emaille-
Koch-
Geschirr**

billigst eingetroffen bei
H. Becher, Schmiedstraße 29.
5 Proz. Rabatt, 5 Proz. Rabatt.

Mitglied des Merseburger Rabatt-
Spar-Vereins.

**ff. neue saure Gurken,
ff. neue Malta-Kartoffeln,
ff. echt Frankfurter Apfelwein**

vom Fass und in Flaschen,
Zitronen, Apfelsinen, Feigen, Datteln
empfehl

Carl Rauch.

20 Proz. Rabatt

werden sofort in Abzug gebracht
beim Kauf von

**Gartenmöbel u.
Kindersportwagen**

um für diese Saison noch möglichst
damit zu räumen.

Otto Bretschneider
Eisenwarenhandlung.

Ad. Schäfer,
empfehl eingetroffene

Neuheiten
von

**Krawatten, Oberhemden, Serviteurs,
Kragen, Manschetten**

in verschiedenen Preislagen und Fassons.
**Möbel, Spiegel- und
Polsterwaren**

in laubere Ausföhrung empfehl billig
P. Pertz, Tischlerstr., Dreieck 2.

Lichtbad Helios
am Gotthardtsch 3.

Sauberstes Kur- u. Schwitzbad
für jeden Gesunden In Krank-
heitsfällen nach weislich gute
Erfolge bei Influenza, Ischias,
Rheumatismus, Nieren-, Blasen-
leiden, Magen-, Stuhl- u. Harn-
beschwerden, Geschlechtskrank-
heiten, offene Wunden, Flechten,
Furunkel e.ä. durch kombin.
elektr. Lichtbäder, Bestrahlung,
Mass. ge. Diät. und Teukuren.

Täglich für Herrn u. Damen
geöffnet von früh 8 bis abends
9 Uhr. Broschüren über Licht-
wirkungen bei Portovergütung
sende gratis.

Pelerinen
für Radfahrer, Jäger, Touristen
Sammlen für Sport und Promenaden.
Hildebrandt & Sulffes.

Wäsche mit

Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nurecht MIT ROTBAND

Wasche mit

Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nurecht MIT ROTBAND

Wasche mit

Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nurecht MIT ROTBAND

Wasche mit

Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nurecht MIT ROTBAND

Wasche mit

Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nurecht MIT ROTBAND

Wasche mit

Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nurecht MIT ROTBAND

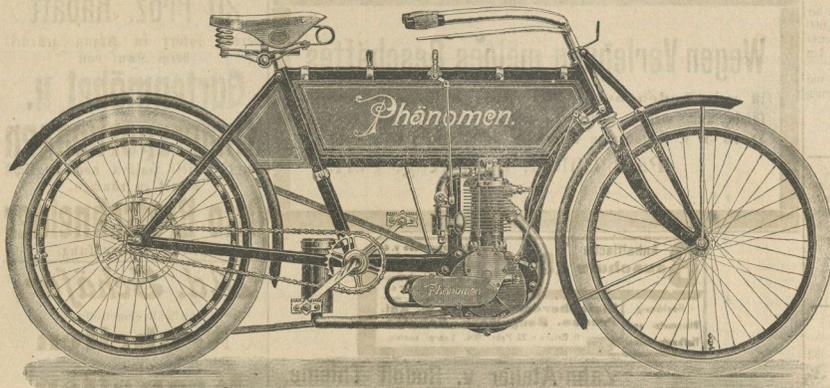
Wasche mit

Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nurecht MIT ROTBAND

Wasche mit

Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nurecht MIT ROTBAND

Zigarren-Geschäft
befindet sich wieder in der
kl. Ritterstraße 16,
gegenüber der Reichstrone.
G. Altendorf.



Phänomen,

als das schönste und leistungsfähigste Motorrad Deutschlands anerkannt, errang wiederum einen glänzenden Sieg bei der Prüfungsfahrt des Gau V. Badens; trotz mehreren Reifendelictes gegenläufige Konfession mit Zwei- und Vierzylinder-Motoren auf schwierigem Terrain den ersten und einzigen Ehrenpreis nebst Diplom.

Ein glänzender Beweis für die große Ueberlegenheit des

Phänomen-Motorrades.

Vertreter:

Gustav Engel,

Maschinen-Gehilfung
und Reparatur-Werkstatt,
Friedrichstraße Nr. 3
am Gotthardssteig.

Grosser Räumungs-Ausverkauf wegen Umzug.

Am mein großes Lager möglichst zu räumen, verkaufe ich folgende Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Hand- und Reisekoffer,
Schulmappen und Tornister,
Hand- und Reisetaschen,
Touristen-, Turner- u. Radfahrertaschen,
Rucksäcke, Plaidhüllen,
Gold- und Kuriertaschen,
Arbeitsetaschen,
Markttaschen und Netze,
Hängematten,
Feldflaschen und Trinkbecher,
Plaidriemen, Bücherräger,
Brosenräger, Sportgürtel,
Brief- und Banknotentaschen,
Zigarrenetuis, Portemonnaies,
Photographie- u. Poostalbüchsen,
Sonnen- und Regenschirme,
Spazierstöcke,
Pfeifen und Zigarettenspitzen,
Zigarren, Zigaretten und Tabake.

Fahr- und Kinderpeitschen,
Kartätschen, Striegel,
Halftern und Zäume,
Zügel, Deckengurte,
Pferde- und Sommerdecken,
Fliegenetze, Ohrenklappen,
Hundegürtel und Leinen,
Gummischürzen, Bettunterlagen,
Tisch- und Kommodendecken,
Schwämme und Fensterleder,
Waschleinen, Klammern,
Altreter, Scheuerlappen,
Kleiderbügel, Mähkelopfer,
Rosshaar-, Borst- u. Pissavabesen,
Kleiderbürsten, Glanzbürsten,
Spiegel, Kämmen,
Uhrketten, Halsketten,
Broschen, Ohrringe,
Verlosungsgegenstände.

Puppen und Spielwaren,
Puppen- und Sportwagen,
Kasten- und Leiterwagen,
Sandwagen, Karren,
Gespanne, Rollwagen etc.,
Schaukel- und Fahrperde-
in Fell, Plüsch und Holz,
Fell-, Filz- und Gummistiere,
Gitter- und Ringschaukeln,
Sport- und Gummibälle,
Raketten, Gartengeräte,
Eimer, Giesskannen,
Botanisiertrömmeln,
Schmetterlingsnetze,
Musikspielwaren,
Feuerwerkskörper,
Scherzartikel,
Illuminationslaternen,
Luftballons.

Auf sämtliche Artikel bei Barverkauf 10 Prozent Rabatt.

Gotthardsstr. 18. **C. Koch,** Gotthardsstr. 18.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwertung.

Nur für die Originalmarke
Avenarius
Carbolineum
bestehen
Gutachten über
25jährige Halterhaltung
Alleinverkauf
für Mersburg u. Umgeg.

Eduard Klaus.

Naether's
Kinder-
Sportwagen

Reichstein's
Sportwagen
Markt 5,50 bis Markt 45.
Wilhelm Köhler
Hl. Ritterstraße 6,
Mitglied des Rabatts-Sparvereins.

Große Auswahl in
Tapeten
neuester Muster,
Wachstuch,
Linoleum
empfehlen zu billigen Preisen
J. Weibgen,
Markt 33.

Meiner geehrten Kundschaft von Mersburg und
Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich das

Tapezierergeschäft

meines verstorbenen Mannes in gleicher Weise wie
bisher weiterführe. Ich bitte, das meinem verstorbenen
Mannes geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen
zu wollen.

Witwe **Ernestine Lintzel,**
Neumarktstr. 2.

Farbige Westen.

Waschstoff Mk. 4,50, 6,—, 7,50
Wollstoff „ 5,50, 7,—, 9,—
Weisse „ 4,—, 6,—, 8,—

Hildebrandt & Rulffes.

Wanderer Deutschlands bestes Fahrrad.



Elegante Formen, gebogene, bendähre Konstruktion. Auf
Wunsch mit der patentierten **B. S. B. Doppelüber-**
legungsnahe für Fahrräder mit und ohne Kette lieferbar.
Prämiiert Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.

Vertreter:

H. Baar, Markt Nr. 3,

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Gehilfung, Reparatur-Werkstatt.



Spratt's Kükenfutter

und Geflügelutter bewirken er-
staunlich grosse Eierproduktion.
Billigst — auch Spratt's Hande-
kuchen — zu haben bei:

Carl Eckardt.

NACH PROFESSOR GRAHAM'S
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen
schon ECHT BEI!

C. L. Zimmermann.

fabrik **F. B. Heinzel** Halle a. S.
Leipzigstr. 98
Ganz außergewöhnlich große Auswahl.
Eig. Fabrikate u. nur erprobte Stoffqualität.

Sonnenschirme

apartige Neuschö-
Regenschirme
schwarz und bunt.

Spazierstöcke
Größte Auswahl in Halle a. S.
Schirmbezüge und Reparaturen sofort.
(Preisliste gratis.)

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unent-
geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-
vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden
geholfen hat. **A. Hoek,** Lehrerin,
Sachsenhausen, b. Frankfurt a. M.

Schirmreparaturen

und Ueberziehen wird gut und billigst aus-
geführt.
Aug. Prall, Buraustr.



Naether's
Kinder- u.
Sportwagen

in den modernsten Farben
und Fassons sind und
bleiben die Besten. Zu äußerst billigen Preisen
zu haben bei

Emil Pursdie,

Neumarkt.
Verstehen Sie mein großes Lager und
Sie werden erkennen sein.
Wital, D. Werlich, Rabatt-Spar-Verein.
Bei Bedarf aller Arten selbstgefertiger

Möbel

habe ich mich bestens empfohlen.
Särge

aller Art aus Lager.
Tischlerei E. Miethe.
Sierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Zum Pfingstfeste 1905.

Von Anna Römer.

(Nachdruck verboten.)

Aus kurzer, dümmerelei Zuniadt... Gebt sich ein Tag voll gelber Strahlenfluten; Ein Leuchten und ein Funken ist erwacht, Laotropien bliesen in Zuniengluten...

Das ist die Zeit, in der geheimnisvoll... Frühlingsbrunn in allen Reden glüht, Und Nachtigallenlied den lesten Wohl...

Das ist die Zeit, in der erweckungsang... Die Jünger Christi sich zummensüßten, Bis heiligen Feuers übermächtig Drang...

Und doch ist kein das Ziel, das Christus sah, Es hiebet er sein Auge nicht geschlossen... In jenem Erweckung auf Götter, Wie manch Jahrtausend auch nun schon verfloßen...

Die Liebe, die in beherm Opfermut... Ich selbst verliert, um Leid und Not zu lindern, Durchwühl als Heilandsberötel noch das Blut...

Provinz und Umgegend.

Halle, 9. Juni. Festgenommen wurde... der 25jährige Arbeiter Albert Kubnt aus Merseburg wegen fortgesetzten Diebstahls. Bisher sind 6 Fälle festgesetzt worden...

Hohenmölsen, 8. Juni. Der Maurer Sack... aus Müßigwitz erlitt auf dem Neubau der Bleistiftfabrik zu Wöhlig auf eigenhändige Weise einen Unfall. Während der Arbeit fiel aus einer Höhe von gegen 12 Metern ein Mauerstein auf ihn herab...

Naumburg, 8. Juni. Geiten nahmen die... Schneidbergesellen, welche wegen geforderter Lohnserhöhung in den Ausstand getreten waren, die Arbeit wieder auf.

Berga a. G., 9. Juni. Der frühere Lehrer, jetzige Brauereirevisorator Gruner aus Ichtrama ließ mit seinem Geschirre auf der dunklen Straße von Hlra nach Berga gegen eine Steinmauer, stürzte vom Wagen und brach das Genick. Er war sofort tot, der Knoch verlegt und das Geschirre total zerrümmert.

Liebenwerda, 9. Juni. Der Bergmann Jädeke, welcher in dem Brunnen an der Dinische Windmühle in Hohenleipisch eine Reparatur vornehmen wollte, ist beim Hinabsteigen in den Brunnen durch Stützgasen betäubt worden und in den 19 Meter tiefen Brunnen hinabgestürzt. Der Unfall wurde erst nach Stunden bemerkt. Da der offene Brunnen bis oben mit Stützgasen gefüllt war, ist die Bergung der Leiche noch nicht möglich gewesen. Der junge Mann war erst seit Dtern verheiratet.

Bittersfeld, 9. Juni. Gestern vormittag wurde unmittelbar an der Muldenbrücke eine männliche Leiche aufgefunden. Die Personalien sind noch nicht festgesetzt; vermutlich ist der Lebendmiste erst über Nacht an der Fundstelle ins Wasser gegangen.

Bale, 9. Juni. Durch den zwischen hier und Zimmernode niedergegangenen Wollenbruch

wachsen die der Bode ausfließenden Bäche dermaßen, daß das Wasser über einen Meter hoch über den Uferand floß. Der tiefer gelegene Teil unseres jetzt zirka 10 000 Einwohner zählenden Dries wurde so stark überschwemmt, daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte. Die Häuser standen unter Wasser, so daß zumal das Vieh gefährdet war. Einige Gärtnereien sind, wie auch die Felder, durch Verschlemmung vernichtet.

Wernigerode, 9. Juni. Ueber das Unwetter im Harz wird auch amtlich gemeldet: Infolge Dammrücksung dieses Zuführgleises vom hiesigen Güterbahnhof nach dem Umladebahnhofe durch Hochwasser ist der direkte Wagenladungsverkehr von Wernigerode-Staatsbahnhof nach Stationen über Wernigerode hinaus auf 10 bis 12 Tage unterbrochen. Der Wagenladungsverkehr nach Wernigerode-loco, sowie der Stückgut- und Güterverkehr wird in vollem Umfange aufrecht erhalten. Der Betrieb auf der Hauptstrecke von Wernigerode-Norhausen und Drei Annen-Annen-Broden ist nicht gestört. Auf Wunsch der Interessenten erfolgt der Wagenladungsverkehr in diesem Bereiche nach den Stationen über Wernigerode hinaus durch Leitung über die Station Norhausen.

Kossen, 8. Juni. Ein Student, Sohn eines hiesigen Baumeisters, verübte gestern Selbstmord durch Erschießen. Die behauerswerte Familie hat bereits vor zwei Jahren einen Sohn auf gleiche Weise eingebüßt.

Meiningen, 9. Juni. Aus Furcht vor Strafe hat sich der Musiker Herrg von der 9. Kompagnie des hiesigen Infanterie-Regiments mit seinem Dienstgewehr erschossen.

Leipzig, 9. Juni. Heute morgen verwundete der Handelsmann Hermann Kästig-Leipzig-Gohlis, dem Leipz. Tgl. zufolge, seine Frau durch einen Revolvererschuß in den Mund und erschoss sich dann selbst. Die Frau, die nicht lebensgefährlich verletzt ist, wurde ins Krankenhaus gebracht.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 11. Juni 1905.

G. Pfingsten, ursprünglich ein jüdisches Fest, ist in der christlichen Kirche zum Feste der dritten Person der Dreieinigkeit, des h. Geistes, geworden. Den Namen haben unsere Vorfahren sich aus dem griechischen Pentekoste (d. h. der 50. Tag, nämlich nach Dtern) zurecht gemacht. Der Geist ist es, der sich den Körper baut. So hat denn der Geist Gottes sich den sichtbaren Leib geschaffen in der Kirche, deren erste Anhänger zu Pfingsten durch die Predigt des Petrus gewonnen wurden. Denn diese historische Tatsache steht wohl fest, während die in der Apologiegeschichte sonst berichteten wunderbaren Nebenumstände entweder fagenhafte Ausschmückungen sind oder sich natürlich erklären lassen. Mißverständnisse ist jedenfalls das Zungenreden, das zu Pfingsten zum ersten Male an den Jüngern beobachtet wurde. Es war ein Ueberströmen der Begeisterung, das sich in abgerissenen, vielleicht sogar fallenden, Worten Luft machte. Die mißverständliche Uebersetzung hat später daraus ein Reden in „anderen“ Jüngen, d. h. Sprechen gemacht. Abweichend von den meisten übrigen christlichen Festen hängt dieses nicht mit algermanischen Uebersetzungen zusammen, sondern stammt aus der orientalischen Personifikation der alles erfüllenden und durchdringenden Gottheit. Im Volksbewußtsein ist es daher das eigentliche Festtagsfest. Doch, wie die Natur gleich allem Vergänglichem, ein Abbild des Göttlichen ist, so soll der nun entscheidene Sieg des allwaltenden Lebens in ihr dem Menschen eine Mahnung sein, der ungetragenen Lebenskraft des Gottesgeistes auch in seinem Herzen Raum zu geben und dadurch zu einer lebendigen Entgegenseite für seinen Schöpfer und Heiland zu werden. Es werde Pfingsten auch in uns!

L. Wir leben in diesen Tagen im Zeichen der Pfingsttiere, denn nicht anders ist es zu deuten, wenn wir die Annoncentheile der Tageszeitungen einer Musterung unterziehen. Aus jedem Dörchen der näheren oder weiteren Umgebung winken uns freundliche Einladungen der gahgehenden Pfingstgesellschaften entgegen, die sich gebiet haben zu Zug und Frommen der tanzlustigen Jugend. Die Pfingsttiere, welche in städtischer Atmosphäre überhaupt nicht gedeihen, wohl aber auf dem Lande als vollstimmliche Spezialität noch immer gepflegt werden, waren ehemals weit und breit berühmt. Es waren gewissermaßen Gemeindefamilienfeste größeren Stils, die gemeinschaftlich und in schöner Harmonie von den Ortsbewohnern und deren Gästen gefeiert wurden. Zu diesem Zwecke hatte man vorher Sammlungen veranstaltet, zur Be-

freiung der notwendigen Ausgaben, insbesondere aber zur Beschaffung des Pfingstbraubieres. Jeder Hausvater zahlte als Anteil einen Beitrag von gewöhnlich acht guten Groschen, womit er und die Seinigen das Recht erwarben, das zum Ausschank gelangende Freibier zu trinken, soviel sie immer wollten. Daher denn auch der Name „Pfingstbier“. Die Pfingsttänze debuten sich zu damaliger Zeit wohl immer auf drei bis vier Tage aus. Der dritte Feiertag war durchweg stets für die verbeiratheten älteren Einwohner reserviert, oder aber auch für verheiratete Gäste. Es kam nämlich nicht selten vor, daß an diesem Tage Grafen und Anklente mit den Jüngern die Pfingstfeier mit ihrem Besuche beehrten und auch selbst nach dem Takte der geistlichen Besen das Tanzen schwangen. Sie waren sehr gern gestellte Gäste, denn sie sorgten nicht mit den Silberhaltern, worauf es doch den Veranstalter in erster Linie sehr ankam. Heute freilich sind die Zeiten andere und die Pfingsttiere haben längst schon die Bedeutung verloren, die ihnen ehemals bebrohnte. Durch das gegenseitige Abschließen aller Gesellschaftskreisen, in Folge Gründung zahlloser Vereine und geschlossener Gesellschaften, oder aber auch durch die Beschränkung seitens der Behörden, sind diese Pfingstiere nur noch ein Schattenbild dessen, was sie einstmal waren, und nicht mehr lange wird es dauern, so werden sie vielleicht gar verschunden sein.

(Personalnotiz.) Fräulein Maria Ballien, die älteste Tochter des Herrn Pastors Ballien in Spegau, hat das medizinsische Staatsexamen in Greifswald mit Auszeichnung bestanden. Die erst 23 jährige junge Dame hat die Gymnasialkurse in Leipzig unter Leitung von Fräulein Dr. Käthe Windscheid besucht, das Abiturientenexamen an dem Königlich-Preussischen Gymnasium zu Dresden bestanden und dem Studium der Medizin an den Universitäten Leipzig, Heidelberg und Greifswald obliegen. Sie gedenkt sich noch mehrere Jahre hindurch zur Spezialistin für Frauenkrankheiten auszubilden.

Unser Stadtdirektor veranstaltet am heutigen ersten Pfingsttage abends ein Konzert im Garten der „Reichstrone“, auf das wir die Musikfreunde hiermit noch besonders aufmerksam machen.

(Theater.) Zum ersten Male ein vollbesetztes Haus! Das Publikum war eben doch recht begierig geworden, den „Traumulus“, diese „große Sensations-Novellat der Gegenwart“ kennen zu lernen. Das Stück machte offenbar einen bedeutenden Eindruck, der die Anwesenden während der ganzen Aufführung und noch lange nachher gefangen hielt. Wohlstand wirkt es nicht, dafür aber pabend und erschütternd, das Gemüt in allen seinen Tiefen aufregend. Es ist auch gar nicht der Zweck der modernen Bühnenschriftsteller, das Leben von seiner lichten, idealen Seite zu zeigen, man sucht viel lieber die Schatten auf und malt grau in grau. Das der eigentlichen Aufgabe der Kunst entspricht, zu erheben und zu veredeln, wollen wir hier nicht näher erörtern. Einen Vorzug besitzen die Herren preußischen, sie schilfern jumeist mit großer Wahrheit und Naturtreue, und das muß auch den Verfasser des „Traumulus“ nachgerühmt werden. Das Drama weiß wohl kaum eine Person oder Szene auf, von der man nicht sagen könnte, sie sei genau der Wirklichkeit nachgebildet. Ob aber die wirklich gezeichneten Personen immer in den Rahmen des Bildes passen und die lebensvollen Szenen einem genügend motivierten Schluß zuführen, das ist eine andere Frage. Welche Schuld hat der Direktor Memeyer auf sich geladen, daß ihn ein so schwerer Schlag treffen muß? Liegen die Zeiten der Schicksalstragödie nicht hinter uns? Und war es nicht an dem Tode des Liebeshörsülers und an dem Zusammenbruch der Amistätigkeit mehr als genug, mußte die Dichtung dem verehrungswürdigen Manne auch noch ein schändliches Weib und einen entarteten Sohn aufbürden? Ist das eine fittliche Gerechtigkeit, wie sie die Kunst auf der Bühne verberlichen soll? Kurt von Zehlig ist seinem Lehrer aufrichtig ergeben; wie kann er sich an die Spitze einer Schüler-Verbindung stellen lassen, die in dem Direktor den Tyrannen sieht und ihm ein Verecat bringt? Der Landrat ist gegen den letzteren eingenommen, aber ein sonst vernünftig und rechtlich denkender Mann; wie kommt er dazu, in Dinge einzugreifen, die seines Amtes nicht sind? Zuletzt sieht er ein, wie sehr er geirrt und wie unrecht er gehandelt, aber dieser scheinbar verböhnende Abschlus kann uns nicht wirklich verböhnen. — Doch genug der Fragen und Bedenten, wenden wir uns der Aufführung selbst zu. Sie war eine durchweg vorzügliche, was alle Anwesenden durch kräftigen Applaus und gelegentlichen Meinungsaustausch einmütig anerkannten. Die scharf gezeichneten Charakteren fanden die glücklichsten Vertreter und di-

35 Soldaten aus Versehen erschossen worden. Durch einen unglücklichen Zufall war eine Anzahl von Gewehren mit feindlichen Patronen geladen.

Die Schwere des Winters und Uebelheiten (man mag sagen) haben auch in Eps- und Böhmen viel Schaden angerichtet. In der schon so schwer heimgesuchten Spottauer Gegend brach am Mittwoch das Unwetter mit ungeheurer Kraft aus. Die Flüsse in der Richtung aus Berlin mußten zwischen Frankfurt und Guben auf der Strecke liegen bleiben, weil eine vollständige Ueberflutung und Verlandung der Gegend durch Wellenflutige Untertunden hatte. In Spotttau wurden auch zwei Männer vom Blis getrieben. Zu Sagan schlug der Blis in das Sauerische Schlosslein „zum Kriegergarten“, jedoch ohne zu zünden. Der Blisger und ein Dienstmädchen wurden zu Boden geschleudert, aber nicht verletzt. Der Müller Konstantin Polol in Neuborf bei Söhrum OS., welcher sich beim Säuen mit seinen drei Kindern während des Unwetters unter eine Einde gestellt hatte, wurde vom Blis getrieben. — Vom Blis getrieben wurden in Forst in der Gegend 3 erkrankte Mädchen.

Eine Belohnung von vierhundert Mark ist auf die Ermittlung und Wiederbeschaffung zweier Abhandlungen ausgesetzt, deren Abhandlungsmann jetzt aus die Berliner Kriminalpolizei befristet. Es handelt sich um einen Ring und eine Schmucktafel, die seit dem 20. Juli v. J. aus dem Museum in Liverpool verschunden sind. Den Ring überreichte Napoleon I. und Marie Luise persönlich der Gattin des Feldmarschalls Ney. Er trägt das Bildnis Napoleons, das in eine Gemme eingeschnitten und mit einem Goldbeleg in Brillanten umgeben ist. Die Tafel, die dem Feldmarschall Ney geschenkt wurde, besteht aus getriebenem Golde und ist 3 1/2 Zoll lang und 2 1/2 Zoll breit. Sie ist ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst, mit erhabenen und versetzten Arabesken wunderbar geschmückt. In der Mitte sieht die Bildnisse Napoleons, Marie Luises und des jungen Königs von Rom, diese umgeben bunte Gläser. In allen vier Ecken ist eine Scene angebracht, deren Leib und Kopf aus rotem Epat bestehen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der königliche Hof legt für den Fürsten von Hohenzollern auf 14 Tage Trauer an. — Wie die „Ab.-W. Z.“ aus guter Quelle erfahren haben will, soll die Wittigist der Kronprinzessin 90 Millionen Mark betragen. Das Vermögen komme von den russischen Amerikanern.

Breslau, 10. Juni. In der ersten Juniwche wurden in Schlesien 105 Dörfern von Wetter- schäden betroffen. 10 Personen wurden vom Blis erschlagen, 45 Gebäude und 2 Kirchen durch Brand- schäden vernichtet. Aus 31 Dörfern wurde Hagel- schlag und Ueberflutung gemeldet.

Stettin, 10. Juni. In der Nähe von Wittenz- berg (Hinterpommern) ist infolge eines Nordoststurms

der Pommerseger „Neptun“, Kapitän Koenig, auf der Fahrt von Riga nach Hamburg total gestrandet. Die Besatzung ist ertrunken.

Duisburg, 10. Juni. Auf dem neuerrichteten Thomaswerk der Krupp'schen Friedrich-Alfred-Hütte verunglückten gestern durch verkehrte Drehung eines Schmelzriegels sieben Arbeiter. Vier wurden durch ausströmendes Eisen foglich getödtet, drei schwer verletzt, so daß sie hoffnungslos darniederliegen.

Witten, 10. Juni. In dem Dorfe Wengern bei Witten wurde der Berginnvalde Hühnerhaus mit durchschüttelter Kehle und mehreren Stichwunden in der Brust tot aufgefunden. Unter dem Verdachte, den Mord begangen zu haben, wurden zwei italienische Steinarbeiter verhaftet.

Petersburg, 10. Juni. Kaiser Nikolaus telegraphierte an Admiral Koschbjestwensky: Von Herzen danke ich Ihnen und allen den Offizieren des Geschwaders, welche im Kampfe ihre Pflicht ehrenvoll erfüllten, für Ihre Aufopferung in Rußlands und meinem Dienste. Nach dem Willen des Höchsten war es Ihnen nicht beschieden, aber auf Ihre Heldentat durch Erfolg gekrönt werde, aber auf ihren unbegrenzten Selbsterwerb das Vaterland immer stolz sein. Ich wünsche Ihnen baldige Genesung, auch daß Gott sie alle tröste.

Washington, 10. Juni. Admiral Train meldet aus Manila, daß die russischen Schiffe interniert und Offiziere und Mannschaften derselben gegen ehrenwörtliche Zusage, nicht mehr am Kriege teilzunehmen, freigelassen worden sind.

Christiania, 10. Juni. Zur Auflösung der schwedisch-norwegischen Union wird weiter gemeldet: Die Unionsflagge wurde gestern auf der Festung Akershus unter großer Feierlichkeit gegen die dreifarbige norwegische Flagge ausgetauscht. Gegen 10 Uhr hatten sich auf dem Festungsvorplatz gegen 30 000 Menschen versammelt. Vor der Wohnung des Kommandanten war die Garnison der Stadt unter dem Kommando des Platzmajors zur Parade aufgestellt. Die norwegische Garde, welche zurzeit Festübungen vornimmt, war aus diesem Anlaß in die Stadt kommandiert. Anwesend waren auch die Mitglieder des Storting. Kurz vor 10 Uhr verlas der Kommandant den Beschluß des Storting. Als die Uhr des Festungs- turmes den ersten Schlag der 10. Stunde schlug,

begann die Unions-Flagge sich zu fenten. Die Truppen präsentierten das Genere. Die Musik intonierte das Vaterlandslied „Norwegens Söhne“. Während des Kanonendonners begann die Menge das Haupt zu entblößen. Dann wurde die neue Flagge gehißt. Die Truppen präsentierten wiederum, die Musik spielte die Nationalhymne „Ja, wir lieben dieses Land“, in die viele mit entblößtem Haupte eintraten. Die Kanonen donnerten aufs neue. Als die Flagge gehißt war, erschollen laute Hurra- rufe. Der Kommandant brachte ein Hoch auf das Vaterland aus, das mit begeisterten Hurraufen aufgenommen wurde. Die Nationalhymne wurde aber- mals gesungen. Damit war der feierliche Akt beendet.

Konstantinopel, 10. Juni. Ueber einen Kampf an der türkisch-montenegrinischen Grenze wird hierüber berichtet: Seit Sonntag wüet an der türkisch-montenegrinischen Grenze im Distrikt Donik Kofasin ein Kampf zwischen Montenegrinern, verstärkt durch türkische Rajas aus den Grenzgebieten, und Mohammeidanern. Die Gesamtzahl der Kämpfenden wird mit 3000 angegeben. Die au Mimitov von Afosa hingschickten zwei Kompanien wurden von den Montenegrinern zernichtet. Die Mohammeidaner von Berane versuchten das dortige Waffendepot zu plündern, um den Montenegrinern erfolgreicher entgegenzutreten zu können. Sie wurden jedoch zurückgeworfen. Auf Befehl des dritten Korpskommandanten (Salomif) wurde der energische Divisionsgeneral Scheuit-Pascha mit seinem Generalstab kommandiert. Nach Angabe der Presse sind die Kämpfe von den Montenegrinern provoziert worden, welche am 23. Mai die Grenze überschritten und eine Reiheorte rauben wollten. Der gegenwärtige Kampf scheint eine Fortsetzung dieser Grenz kämpfe zu sein.

Waren- und Produktensätze.

Berlin, 9. Juni. Weizen 1000 kg Juli 175,25 Sept. 171,25 Dez. 173,25 Mt. Roggen 1000 kg Juli 152,50, Sept. 145,75, Dez. 145,75 Mt. Hafer 1000 kg 139,75, Sept. 138,50, Mt. Mais 1000 kg runder Iota Juli 123,75, Sept. 119,25 Mt. Rübsöl 100 kg Mai 49,90, Juli 50,10 Mt. Spiritus 70er loco — Mt.

Die auf die ungünstigen Berichte über den Stand der Maispflanzen seitens amerikanischen Anzeiger wurden in ihrer Wirkung durch das in Deutschland herrschende fruchtbare Wetter fast aufgehoben. Weizen zunächst bedauerlich, Roggen träge; Hafer trotz merklich vermehrter Erntensprossung fest; Mais infolge der amerikanischen Steigerung leicht. Rübsöl ruhig. Weizen späterhin gehesert, obwohl Argentinien größere Verladungen meldet.

Anzeigen.

Hier bieten Teils übernimmt die Redaktion Subskription gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Verlobung. Dem. Der Kinder Gottesdienst soll aus.

Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Robert Enger** beehren sich ergebenst anzukündigen

Gustav Traxdorf u. Frau Emma geb. Müller.

Martha Traxdorf Robert Enger

Verlobte.

Merseburg, Pfingsten 1905.

Danksaagung.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme seitens der Verwandten im erst lieben Kindes sagen wir allen Spendern herzlichsten Dank.

Adolf Bauer nebst Familie.

Für die uns abermals bezeugte so wohlthuende Teilnahme an unserem schweren Leid sagen wir innigsten Dank.

Merseburg, 10. Juni 1905.

Familie Schollmeyer.

Die Verlobung unserer lieben Mutter, ver- mittednen **Wilhelmine Kanner**, findet den **2. Feiertag**, vormittags 11 Uhr, von der Gräfinstraße aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der Sitz- u. Sauerfisch-Anhang der Gemeinde Kriegsdorf soll **Freitag den 16. Juni, nachmittags 4 Uhr,** im Gasthause daselbst meistbietend verpachtet werden. Wohnung in Terzente.

Der Gemeinde-Vorstand.

Haus mit Garten und Stallung, geeignet für Schafzucht, da jedoch im Dorfe nicht anwendbar, zu verkaufen. Näheres bei **Wilhelm Randel, Schwittsch bei Gröbers.**

Landgasthof

Reinigung, Gebäude gut, desal. Biermolkerei, 1 1/2 Morgen Feld, zu kaufen oder an- zuheben zu haben. Offerten unter U 1024 an **Radolf Mosse, Halle a. S.**

Neu-Verkauf.

Einige 40 Stk. gutes Heu ist zu ver- kaufen **Krautzstraße 10.**

2 starke feine Wasserfontänen billig zu verkaufen. **Gehr. Wirth, Weißenthelmerstr.**

Ein paar große Zäuferschweine (1 1/2 Jahr alt), kurzhaarig, zu ver- kaufen **Köhlischen Nr. 26.**

Ein paar große Zäuferschweine (hohen zur Zucht) zu verkaufen **Langhändlerstraße 18.**

Eine Wohnung, bestehend aus 6 bis 7 Zimmern mit Zubehör, wird am 1. Oktober zu beziehen gesucht.

Offerten bitte niederzulegen unter **OK 18** in der Exped. d. Bl.

Turnverein Rothstein E. V.

Sonntag (1. Feiertag)

Turnaang mit Damen nach Köhlischen, wollest ein Zänghen statt finden. Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst willkommen.

Sammelplatz punkt 2 Uhr im Vereinslokal **Der Vorstand.**

Männer-Turnverein E. V.

2. Pfingstfeiertag früh 6 Uhr

Ausflug m. Damen nach Eöviz

Sammelplatz an der **Neumarktsbrücke.**

Frankleben.

Zum 2. und 3. Pfingstfeiertag, sowie zu Kleinpfingten laden zum

Pfingstbier freundlichst ein **K. Precht, Die Jugend.**

Restaurant zum Merseburger haben.

Gemütlicher Aufenthalt in der Pfingstlaube.

ff. Biere, Speckfischen, Gänse- u. Taubenauskegeln.

Schkopau

Gasthof deutscher Kaiser.

Bringe meine Lokaltäten, Saal sowie schattigen Garten in empfehlende Erinnerung.

Speisen und Getränke, Kaffee und diversen Kuchen wie bekannt.

2. Pfingstfeiertag, von nachm. 3 Uhr an, **gr. Pfingstball.**

Es ladet ein **V. Berger.**

Kötzschen.

Den 2. und 3. Pfingstfeiertag, sowie zu Kleinpfingten laden zum

Pfingstbier freundlichst ein **die Pfingstgesellschaft, Arthur Köte, Gastwirt.**

Gleichzeitig empfehle meinen **großen schattigen Garten** dem geehrten Publikum zur gen. Benützung.

ff. Speisen u. Getränke.

Pretzsch.

Den 2. und 3. Pfingstfeiertag, von nachmittags 3 Uhr ab,

Tanzmusik in der Pfingstlaube, wozu freundlichst einladen **die Pfingstgesellschaft, D. Dändler, Gastwirt.**

Meuschau.

Den 2. und 3. Pfingstfeiertag von nachmittags 3 Uhr ab

Ballmusik, ausgeführt von der **Merseburger Stadt- kapelle,** wozu freundlichst einladen **P. Schmidt.**

Alles nach Pretzsch in das grüne Tanzzeit!

Strombad.

Bassenerstraße 19 Grad C.

Während der Pfingstfeiertage **grosse Sondelfahrt.**

H. Sternberg.

Dauer's Restauration.

Heute Sonntag

Gänse, Enten- u. Hähnchen- Auskegeln.

Tiefer Keller.

Den 2. Feiertag früh

Speckkuchen.

Zech.

„Zur Spreewälderin“

Halle a. S., Ritterstraße 16, **Hochfeine neue**

Spreewälder Damen Bedienung.

Wwe. Nopper.

Gasthof Wünschendorf.

2. u. 3. Pfingstfeiertag sowie zu Kleinpfingten von nachmittags 3 Uhr ab

Ball- Musik, wozu freundlichst einladet **H. Stadtmeier.**

Bahnhof Niederbeuna

Zum Pfingstbier am 2. und 3. Feiertag von nachm. 3 Uhr ab **Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **die Pfingstgesellschaft.**

Für gute Küche und Keller ist bestens gesorgt. Es ladet freundl. ein **Dr. Bäcker.**

Leuna.

Gasthaus zum heitern Blick. Sonntag den 1. Pfingstfeiertag

Gesellschafts-Kränzchen. Den 2. Pfingstfeiertag, von nachm. 3 Uhr an,

Konzert u. Ballmusik. Den 3. Pfingstfeiertag

Gesellschafts-Kränzchen. Dazu ladet freundlichst ein **Ernst Götzer.**

Schultheiss.

1. Feiertag.

Menu.

- a Kuvett 1.— Mark.
- Krebsjuppe.
- Zander mit Weissweinsauce.
- Gefüllte Gans.
- Salat — Kompott.
- Zitronen-Speise.
- 2. Feiertag.
- Dohenschwanzjuppe.
- Kalbsfricassee.
- Schweinsendchen mit Sahnesauce.
- Salat — Kompott.
- Fürst Pückler.
- Spezial-Not u. Moselferner vom Jah.

Kunstverein zu Merseburg.

Die Kunstausstellung im Schlossgarten-Salon ist am beiden Pfingsttagen von 11 bis 1 1/2 Uhr geöffnet, dagegen den nächsten Mittwoch geschlossen. Der Vorstand.

Neues Schützenhaus.

Den 1. Pfingstfeiertag, nachmittags 4 Uhr,

Gr. Extra-Konzert,

angeführt von der Stadtkapelle (Dir. Fr. Hertel). Entree a Person 25 Pf.

Achtung! Achtung! Schützenhaus.

Seite 1. und morgen zum 2. Feiertage, von nachmittags 4 und abends 8 Uhr ab, grosses humoristisches Gesangskonzert

angeführt von den berühmten Original- und Tanz-Vorwörtern Herren Krausemann und Müller. Unter anderen die internationalen Danstänze. Eintritt frei.

2. Feiertag, von nachmittags 4 und abends 8 Uhr ab, große Ballmusik. Gleichzeitig empfehle

ff. Thüringer Hofbratwürste von bekannter Güte. Von 9 Uhr ab Speckfischen. Carl Landgraf.

Restaurant u. Café Hohenzollern.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten so wie meine

zug- und staubreien Garten. Für gute Speisen, ff. Biere bürgerl. Braubaus sowie Lichtenhainer in belien geführt.

A. Endesfelder.

Geselligkeits-Verein „Prinz Adalbert“

Halle a. S. Zu unserem am 2. Pfingstfeiertag im Restaurant „Reichskrone“ zu Merseburg stattfindenden

Kränzen Anfang 4 Uhr) ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Sachsen's Restaurant.

Zu den Feiertagen empfehle ff. Pilsener, ff. Lichtenhainer Original.

Parkbad.

1. und 2. Feiertag, täglich abends 8 Uhr im Garten

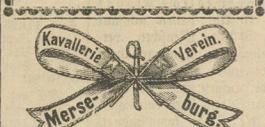
große humor. Soiree

des Original Läch. Gesangs- u. Tanz-Vorwörtern Herrn Rich. Seidel aus Leipzig. Nur neueste Schläger! Schiel als Sänger, Gummis, Mäuler, Rauberparodie, Soloschauspieler, Verwandlungs-künster. Freies Entree. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Halte während der Feiertage meinen schönen Garten, sowie alle Lokalitäten dem geehrten Publikum und Vereinen belien empfohlen. Gutgekostete Biere aus der Stadtbrauerei, sowie Lichtenhainer. Preiswerte Speisen. Spezial: Kal in Geler. Um gütigen Zuspruch bittet

O. Oberauf.

Dramatischer Verein „Euterpe“
Etablissement „Casino“.
Den ersten Pfingstfeiertag, von nachm. 3 und abends 8 Uhr an, Ball bei vollem Orchester. Der Vorstand.



Unter Pfingstvergünstigen wird am 2. Feiertage im „Casino“ abgehalten. Von nachmittags 3 Uhr ab

Zänzen, Theater und Ball, wozu freundlich einladet der Vorstand.

Verein der Bäcker-Gesellschaft.

Den 3. Feiertag Ausflug nach Leuna. Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Freya.

1. Pfingstfeiertag nach Langhüdt, „Goldener Stern“. Abfahrt 2 1/2, zurück 9 25.

Musiker-Verein Augusta

hält Dienstag den 13. Juni (3. Feiertag), von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an, sein Zänzen im Casino

ab. Freunde und Gönner herzlich willkommen. Der Vorstand.

Geselligkeits-Verein „Frohinn“

hält Montag den 2. Pfingstfeiertag, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an sein

Vergnügen in „Angarten“ ab. Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Funkenburg

Empfehle zu den Feiertagen meinen schönen Garten zur gefälligen Benutzung

Am 2. Feiertag von nachmittags 3 Uhr ab öffentliche Ballmusik. Eintritt für Herren 50 Pf. Tanz frei

Es ladet freundlich ein D. Herrfurth

C. Großes Restauration,

Oberbreitstraße 15. Zum Pfingstbier, sowie zum grossen Preis-Scheibenschieszen am 1. Feiertag, vor u. nachmittags, ladet ergebenst ein und bitte um rege Beteiligung. Am 1. Feiertag früh Speckfischen, ff. gefoch. Schinken usw. Um freundlichen Zuspruch bittet

Responsible Redaktion, Druck und Verlag von E. G. Köhner in Merseburg.

Tivoli-Theater.

Sommerbühne. Sonntag den 11. Juni 1905.

Der Leiermann und sein Pflegekind.

Lebensbild mit Gesang in 5 Akten. Personen:

- Frau Steuens, Wäckermeisterin J. Hüpfel.
- Wassander, Matrose G. Mad.
- Lude, Obergeisse F. Gehring.
- Nette, Bademädchen F. Gehring.
- Stefhan Bolden, Tischler M. Hüpfel.
- Margarete, sein Weib R. Rückhart.
- Melchen, deren Kinder Toni Müllers.
- Gottlieb H. Karst.
- Hans Böhlein, Schneider F. Ecker.
- Säme Frau A. Fuchs.
- Ein alter Matrose F. Gehring.
- Friedr. Kranich, Leiermann R. Rückhart.
- Frau Gertrud A. Richter.
- Abtbanj, Bogenschützen R. Selle.
- Kalpar M. Hüpfel.

Preis der Plätze im Vorverkauf wie an der Theaterkasse: Erste 50 Pf., 1. Platz 25 Pf., 2. Platz 10 Pf. Kauföffnung 3 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Montag den 12. Juni 1905. Nachmittag 4 Uhr, Kinder-Vorstellung.

Max und Moritz.

Ein Mäuschen in 7 Streichen. Personen:

- Entel Frey R. Selle.
- Max A. Fuchs.
- Moritz seine Neffen R. Rückhart.
- Witwe Bolte G. Gehring.
- Der Schneider Böck F. Gehring.
- Säme Frau J. Hüpfel.
- Der Lehrer Lämpel G. Mad.
- Säme Frau F. Hüpfel.
- Der Bäcker M. Hüpfel.
- Der Müller A. Werner.

Preis der Plätze im Vorverkauf wie an der Theaterkasse: Erste 50 Pf., 1. Platz 25 Pf., 2. Platz 10 Pf. Kauföffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Abends 8 Uhr Neu! Geschwister Lemke

Volksstück in 4 Akten von Stowbunke. Personen:

- Mathilde Lemke J. Hüpfel.
- Alfred ihre Geschwister G. Mad.
- Gua Fanny Müllers.
- Carlmann, Rat M. Hüpfel.
- Erugnie, seine Frau Fr. Dir. Müllers.
- Gerda Toni Müllers.
- Ernst Omeonier ihre Kinder F. Gehring.
- Aurelie v. Knoblauch H. Hüpfel.
- Jadmond A. Karst.
- Gustav Gern, Schlosser A. Werner.
- Christian Boje, Lohnbriener M. Hüpfel.
- Auguste, Dienstmädchen A. Fuchs.
- Ein Knecht R. Rückhart.
- Ein Arbeiter A. Hülfner.

Kauföffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Am ersten u. zweiten Feiertag Vorverkauf auch nachm. 4—6 im Tivoli.

Dienstag den 13. Juni 1905. Ein Lustspiel.

Drei Bräute auf einmal. Lustspiel in 5 Akten von Bendig. Personen:

- Franziska Heimwald J. Hüpfel.
- Emeline, ihre Freundin Toni Müllers.
- Prämer, Oberkassier A. Karst.
- Karl Fiedler, sein Weib F. Gehring.
- Berthel, Musikdirektor Alfred Meyer.
- Dr. Wolf, Advokat G. Mad.
- Frau Wastrop, Hausbesitzerin F. Gehring.
- Hans, ihre Nichte Fanny Müllers.
- Jämpel, Anwärter F. Gehring.
- Quas, Diener M. Hüpfel.
- Natharina, Jämpels Braut R. Rückhart.

Gens a.

Zum Pfingstbier den 2. und 3. Feiertag, von nachmittags 3 Uhr ab, Tanzvergünstigen, wozu freundlich einladet die Pfingstgesellschaft. B. Kropf.

Reichskrone.

1. Pfingstfeiertag. Diners a Mk. 1,50, 1,25, 0,75 nach Wahl.

Krebsjuppe. Schwedische Platte.

Zwanzal, grün, Berliner Art. Ninderfilet nach der Reichskrone

Kompott — Salat. Käse oder Süßspeise. Mocca.

Abends Stamm: Thür. Klöße n. Ung. Gulasch.

2. Pfingstfeiertag. Kraftbrühe, italienisch.

Feines Ragout in Muscheln. Hammelrücken u. Gärtnermarat

Junge Gänse. Kompott — Gurken Salat.

Käse oder Süßspeise. Mocca.

Abends Stamm: Weisfäl. Pfeffer-Potthast. a Portion 60 Pf.

Raffhäuser.

Empfehle während der Feiertage einen geerten Publikum meine Lokalitäten und Garten.

Außerdem ff. Detterisches Lagerbier. Auich des belien Monopolbriau a Glas 15 Pf. sowie ff. Lichtenhainer, bib. Speise, Ragout im, Russ. Salat etc.

Geselligkeits-Verein „Euterpe“.

Montag den 2. Feiertag, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an,

Pfingsttänzen in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ Der Vorstand.

Reichskrone.

Den 1. Pfingstfeiertag, abends 8 Uhr,

Gr. Fest-Konzert,

angeführt von der ganzen Stadtkapelle. (Dir. Fr. Hertel).

Entree a Person 30 Pf. Ich luche einen

jungen Schreiber

zum beligen Antritt. Scholtz, Rechtsanwält u. Notar.

1 Kleinknecht

gehcht Oberenna Nr. 11. Schmiedelehrling

aufs Land unter günstigen Bedingungen gesucht. Auskunft erteilt C. F. Meister, Eisenhandlung.

Junger Mann zum Bedienen der Gäste gesucht. Gasthaus Leuna.

Zuerlässiges Dienstmädchen od. Auwärterin für den ganzen Tag wird zum 1. Juni od. später für kinderleeren Haushalt gesucht. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Ordentliches Meissiges Mädchen bei gutem Lohn sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß am 1. und 2. Pfingsttage 1/2 Uhr nachts ein Wagen der elektrischen Bahn von Halle nach hier geht.

Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Die Krankenkassen sind ausschließlich Anstalten zur Versicherung der Kranken und haben ihre Tätigkeit hierauf zu beschränken. So hat das Oberverwaltungsgericht jüngst entschieden. Wie wir in der „Voss. Zig.“ lesen, hatte die Berliner Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker im April vorigen Jahres beschlossen, in ihre Satzungen hinsichtlich der Vorstandsmitglieder diese Bestimmungen aufzunehmen: „Es werden den Vorstandsmitgliedern diejenigen Kosten ersetzt, welche durch die Beteiligung an Kongressen zur Befämpfung von Tuberkulose, Alkoholismus, Geschlechtskrankheiten und sonstigen Volksleiden, Behandlung der Wohnungsfrage usw. entstehen.“ Der Bezirksausschuss verwarf diesen Beschlüsse die Genehmigung. Darauf brachte die Kasse die Sache vor das Oberverwaltungsgericht. Dieses bestätigte aber die Entscheidung des Bezirksausschusses. In der Begründung dieses Urteils wird auf S. 23, Absatz 3 des Krankenversicherungs-gesetzes Bezug genommen, wonach die Aufnahme von Satzungen in das Statut, die mit dem Zweck der Krankenkassen nicht in Verbindung stehen oder gesetzlichen Vorschriften zuwiderlaufen, verboten ist. Als Leistungen der Krankenkassen, die dem eigentlichen Zweck des Gesetzes entsprechen, käme nur die Unterstützung erkrankter Mitglieder oder deren Angehörigen und die Gewährung von Sterbegeldern in Betracht. „Hierüber hinaus sind die Kassen zur Unterstützung ihrer Mitglieder aus der Rücksicht, einer weiteren Gefährdung ihrer Gesundheit vorzuziehen, nur insofern ermächtigt, als sie erkrankten Mitgliedern, die trotz des Bezuges der Krankenunterstützung ihre volle Genesung nicht erlangen haben, während der Dauer der Wiedergenesung eine Fürsorge nach ihrem Ermessen zu teil werden lassen dürfen. Die Gewährung von Unterhaltungen an die Mitglieder zu ihrer Bewahrung vor dem Eintritt von Krankheit oder Erwerbsunfähigkeit ist den Kassen in Ermanglung einer besonderen gesetzlichen Ermächtigung, wie sie den Invalidenversicherungsanstalten erteilt worden ist, verweigert.“ Ebenso muß die Aufwendung von Kassamitteln für Veranstaltungen zur Belehrung ihrer Mitglieder in Versammlungen, Lehrkursen, Druckschriften usw. für unzulässig erachtet werden und gleichfalls die Aufwendung von Geldern der Kasse für die Entsendung von Vertretern nach Vereinen und Kongressen der eben gedachten Art.

Die Heeresverwaltung als Selbstproduzentin. Gegen den Plan der Errichtung einer Garnisonmühle des 19. Armee-korps in Leipzig nimmt die Leipziger Handelskammer in einer Eingabe an die Regierung im Interesse der Kleinmüller Stellung, indem sie u. a. ausführt, grundsätzlich lasse sich anwenden, das hier mit Hilfe des Staates die Ausschaltung von Zwischengliedern bei der Deckung des Mehlbedarfs zugestimmt und damit dem Mittelstand schwere Schäden zugefügt werde. Das sei um so bedenklicher, als in der gleichen Richtung von der Militärverwaltung auch durch Militärschlächtereien und Militärbäckereien vorgegangen werde. Schon werde auch mit der Errichtung eigener Schneider- und Schuhmachereierkstätten vorgegangen, und es werde wohl nicht mit Unrecht befürchtet, das man im Laufe der Zeit auch mit militärischen Fabrikationsstätten für Ganz- und Halbfabrikate (Tische, Leder usw.) werde rechnen müssen. Gegen den Einwand, daß der Kriegsbedarf jederzeit gedeckt sein müsse, sei anzuführen, daß jede der Leipziger Mühlen allein imstande sei, den Jahresbedarf des Armee-korps zu decken. Die Handelskammer weist dann schließlich darauf hin, daß die Armeeverwaltung auch nicht billiger wirtschaften werde, wenn sie sich eigene Mühlen anlege, als wenn sie das Mehl von privaten Mühlen beziehe.

Die Biersteuergabe erhebt wieder ihr Haupt! In die Finanzreform, mit der sich im Herbst der deutsche Reichstag beschäftigen wird, soll tatsächlich die Biersteuer mit einbezogen werden. Die „Deutsche Tageszeitung“, die das ausdrücklich festsetzt, fügt hinzu: „Es verhält sich von selbst, daß hierbei nur eine stärkere Bekämpfung der großen Brauereien in Frage kommen kann, und zwar vermöge einer gestärkten Steuer, wogegen Einwendungen nicht zu erheben sein dürfen.“ — Mit Verlaß! Einwendungen und zwar sehr begründete sind bereits wiederholt gegen eine Erstattung der Brausteuer erhoben worden. Soeben erst ist dem Reichshauptamt eine aus-

führlieh motivierte Eingabe des Deutschen Brauerbundes und des wirtschaflichen Ausschusses der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin gegangen, in der die Ansicht vorträgt, daß die Erstattung der Steuer zum Schutze der kleinen Brauereien im Konkurrenzkampf gegen die großen notwendig und geeignet sei. Sicherlich wird es auch die Brauindustrie weiterhin nicht daran fehlen lassen, die maßgebenden Stellen und die Öffentlichkeit über die wahre Sachlage aufzuklären und nachzuweisen, wie schädlich eine Erhöhung der Brausteuer und besonders eine Erstattung dieser Steuer nicht nur für das Gewerbe selbst, sondern auch für alle Konsumenten ist. (Die Konferenz zur Begründung des Internationalen Aerbauinstituts zu Rom hielt am Dienstag unter Vorsitz des Ministers des Auswärtigen ein Plenar-Kongress ab. Sie beendigte ihre Arbeiten und genehmigte die Beschlüsse, welche in den letzten Tagen von den drei Kommissionen angenommen wurden. Diese Beschlüsse bilden einen organischen Plan für die Organisation der Tätigkeit des Instituts. Dieses wird einen dauernden Charakter und seinen Sitz in Rom haben und wird durch finanzielle Beiträge der daran beteiligten Mächte unterhalten werden. Mittwochs nachmittag hielt die Konferenz ihre letzte Sitzung ab, um das Schlußprotokoll zu unterzeichnen. Der Minister des Auswärtigen teilte der Konferenz mit, daß der König sich persönlich an der Gründung und Unterhaltung des Instituts zu beteiligen wünsche und ihm die Einkünfte aus zwei Kronländern, d. i. 300 000 Kronen jährlich ausgeben werde. Diese Erklärung wurde mit dem einmütigen Beifall der Versammlung aufgenommen, welche auf Vorschlag des französischen Vorkäufers den Minister Tittoni beauftragte, dem König ihren Dank zum Ausdruck zu bringen.

Vermischtes.

(Nachträge zur Trauung des Kronprinzlichen Paares.) Zur fröhlichen Trauung hatten die jungen Frauen und Mädchen aus der Umgebung der Lieblingstorte der Braut, das amulliche Mola gemacht. Vorzeitig kamen sie dazwischen in ihren hübschen Rosenmützen, Mützen im Haar. Mützen an der Brust, Mützen in den Händen. Die schwarze Braut hat sich ganz zurückgezogen, der Uniform gekleidet, das Gesicht der Braut ist sehr stark vertreten, aber die materielle Bemolung geht in erster Linie die Uniformen der fremdländischen Diplomaten. In einem Staatskleide von gelber Seide, auf das sich gepaart die Blüde der Damen rücken, mit herrlichen Stickereien verziert, erscheint der Vertreter Österreichs. Der Vertreter des Nordens in der Fest und hohen Kammerkleidung, die goldbestickten Ärmel, das hellblaue der Garde-Diagonale, so stehen im engen Raum zwei Welten aufeinander. Als die höchsten Gesellschaften Platz genommen hatten, fällt der Blick auf die Kaiserin, an die sich die kleine Prinzessin Luise anschließt. Die Kaiserin scheint sehr ernst, der bedeutungsvolle Moment geht ihr deutlich nahe. Auch der Kaiser, an der Seite der Brautmutter, hat einen sehr ernsten Zug im Gesicht. Die Großherzogin-Mutter, eine wahrhaft majestätische Erscheinung, schaut mit dem Ausdruck stolzer Befriedigung zu der Tochter hinüber. Im Haar der hohen Braut leuchtet und leuchtet es: das ist die Krone der preussischen Prinzessinnen, die im reinen, weichen Feuer erglänzt. Schon sind alle Damen in der Kirche in ihren Urteilen einzig, die Krone prinzipiell ist eine herrliche, die der Mutter der hohen, jugendlichen Erscheinung, die dem Schleier, Würde und Krone mit wahrhaftem Liebreiz trägt, nimmt alle Herzen entgegen. Hinter dem Stuhle der Kronprinzessin ruht weit ausgebreitet das Wandern der Gouschleier, in deren Silberglanz sich die feinen Ähren spiegeln. Als das hohe Brautpaar das entscheidende „Ja“ spricht, donnert der Salut der Aufgarenbatterie dazwischen. Da eilt die Kaiserin auf die neu gewonnene Tochter zu, zieht sie an ihr mütterliches Herz und verhaart ein Augenblick in schweigender Umarmung. Dann der Kaiser! bewegt, rath unamiert er den Kronprinzen, läßt ihn zweimal auf den Mund. Als ob er seine Fühlung verlieren wollte, gibt er ihm dann unvermittelt frei. So schnell als es die von jeds Dame getragene Schleppe gestattet, eilt die Großherzogin-Mutter heran. Die nächste ist die jugendliche strahlende Großherzogin von Westfalen-Schwerin, dann der Großherzog, der seinem Schwager in die Arme steigt. Der Kaiserin treten die Damen in die Augen, aber die kleine Prinzessin, die hier ist, folgt zu sein, erwartet sich als eine richtige Diplomatin. Sie vertritt der hohen Mutter etwas recht Wichtiges an. — Schon ordnet sich, zwei Herde voran, der Brautjungfer zum Verlassen der Kapelle. All die Füllstände, die hohe Diplomaten, die Offiziere, alle Zeugen der herrlichen Handlung, Damen und Herren, sie wenden sich mit einem guten, menschlichen Wort zueinander. Sie sagen, daß Güte und Willen, ein jugendliches, ein heuliches Brautpaar sind, dem Glück und Segen auf seinem Lebenswege nicht fehlen mögen.

(Zugischloß Subertus-Hof.) Uneres kronprinzlichen Paares erstes Eheglied wird das Jagdschloß Subertus-Hof sein — das einzige Haus in dem gewaltigen Waldkomplex der Schloßwälder, wo der Kaiser alljährlich, wenn die Gänge freier, einige Tage in stiller, nehmendster Zurückgezogenheit zubringt. Das Jagdschloß Subertus-Hof ist kein prägnantes Schmuckstück, es bietet keine Mannichfaltigen für lärmende, festliche Veranstaltungen — im Gegenteil, es ist ein schlichter Besitz, und viele Unterthanen des Kaisers nennen Jagdschloß für eigen, gegen die das Jagdschloß Subertus-Hof, wos Äuhere Anstaltung betrifft, verhältnismäßig mäßig. Aber das Jagdschloß liegt inmitten der herrlichen Schloßwälder, eingeschloß in die traumatische Schönheit unserer Mark. Insofern das Jagdschloß flach der Fehrlindener See, dessen Ufer 16 Kilometer lange, oft mehrere Kilometer breite Wasserläufe an vielen Stellen über 40 Meter tief ist. Der kalte Grund

gibt dem Wasser eine besondere Klarheit, so daß es in seiner kristallinen Durchsichtigkeit an Alpenseen erinnert. Und über die suchenden Standen. Hier hat die Sage ihren poetischen Schimmer gewonnen — eine verlassene Stadt lag auf dem Grunde des Sees ruhen, und die Uferreihe eines Fischlütendorfes haben Mädchen erheben lassen von Mägen und Ungeheuern. Die See selbst hat sich in ihrer ganzen Ursprünglichkeit erhalten, hier leuchtet noch der alte märkische Wald mit seinen Weidenblumen und seinen unurchinglichen Firsich. Verlämmerte Bienenfliegen umgeben das Schloßchen, und vielumher-jährige Fische pendeln den kleinen Häuschen — es sind deren drei — den notwendigen Schattigen. Friedrich Wilhelm IV., der außer dem großen König der einzige Solenoller war, der die Subertus-Hofen nicht liebt, hat die Anlage in seinem einfachen Stile erbaut, der honorarische Landhäuser ausgedient und den er in der Heimat seiner Gemahlin kennen und lieben gelernt hatte. Der Kaiser wohnt im oberen Geschloß der Schloß; die übrigen Räume werden von der nächsten Umgebung des hohen Jagdherren eingenommen. Außer den Jagdschloßchen bietet das Schloßchen nichts Sehenswertes. Im Jagdschloß aber liegt ein Museum aus, in das die Zeichnungen der kaiserlichen Jagden ihre Namen eintragen. Darans ist ersichtlich, daß das Jagdschloß Friedrich Wilhelm IV. im Oktober 1849 Generalfeldmarschall von Wrangel und Generalarzt Dr. Grimm anweisen waren. Der alte Kaiser hat Subertus-Hof wiederholt besucht und hier dem Weidmannsbewusstsein genähigt. Von auswärtsigen Fischlütenden lehren sich in das Museum eingeschloß: König Viktor Emanuel von Italien und der nügliche Kronprinz Rudolf von Österreich. Kaiser Wilhelm hat mit Rücksicht darauf, daß sein Großvater dieses Jagdschloß mit Vorliebe aufsuchte, gelegentlich der Zimmarier diegen inmitten des Waldes ein Denkmal gesetzt. Auf dem Steine ist in goldenen Lettern zu lesen: „Wilhelm dem Großen im nachfolgenden Zeite als Weidmannsbewusstsein die Jagden 1897. Wilhelm III.“ Das Schloßchen an dem Schloß ist die meiste, herrliche Waldumgebung und bietet schweigende, majestätische Wald vor niemanden Kunde geben von dem münchigen Glanz, welches sich jetzt in seinem Schattigen abspiegt. (Die neue Schloßgärthelbande) wurde wiederum in mehrerer Zeite als Weidmannsbewusstsein die Jagden 1897. Wilhelm III.“ Das Schloßchen an dem Schloß ist die meiste, herrliche Waldumgebung und bietet schweigende, majestätische Wald vor niemanden Kunde geben von dem münchigen Glanz, welches sich jetzt in seinem Schattigen abspiegt. (Die neue Schloßgärthelbande) wurde wiederum in mehrerer Zeite als Weidmannsbewusstsein die Jagden 1897. Wilhelm III.“ Das Schloßchen an dem Schloß ist die meiste, herrliche Waldumgebung und bietet schweigende, majestätische Wald vor niemanden Kunde geben von dem münchigen Glanz, welches sich jetzt in seinem Schattigen abspiegt.

Börsenbericht.

Berlin, 9. Juni 1905. Mitgeteilt von Grünthal & Hergt, Bankgeschäft, Merseburg.

Table with columns: Kurs, Bezeichnung, Kurs, and other indicators. It lists various financial instruments like Deutsche Reichsanleihe, Preuss. Konjols, Bayerische Staats-Anl., etc., with their respective values and market status.

Zigarren!

Von heute bis Sonnabend
Ausnahmetage
zu billigen Preisen bei
Louis Albrecht.

Bade- wannen,

gusseiserne, emaillierte Badewannen,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt

H. Müller jun.,
Altenvermeiter,
Inhalationsgeschäft für Gas- und
Wasseranlagen.

Gummischläuche

empfiehlt **D. D.**



Reichstein's Kinderwagen

Markt 15 bis Markt 75.
Wilhelm Köhler

fl. Ritterstr. 6,
Mitglied des Rabat-Sparvereins.



**„Koffmannscher“
Pumpnickel,**
unter Nr. 51 869 patentamtlich geschützt,
empfiehlt in vorzüglichster Güte
Sondireur Paul Elkner.

Möbel aller Art
kaufen Sie unbedingt
am besten u. billigsten
direkt in der größten
und leistungsfähigsten
Möbel-Fabrik von
C. Hauptmann,
Inhaber: B. Strameln u. W. Aniel,
Galle a. S., Kl. Ulrichstr. 34/36
Sulente-Jahresbedingungen,
Transport gratis p. Bahn od. eig. Weichferr.

Warnung!

Bei Kauf eines hiesigen oder aus-
wärtigen Geschlösses, Grundstückes, Ge-
werbetriebes jedweder Art oder bei Be-
teiligung kann man nie genügend vor-
sichtig sein. Streng reelle Angebote
finden Sie in meiner reichhaltigen Offerten-
liste, die bei Angabe Ihrer Wünsche kosten-
frei zuzusenden. Bin stets Agent, nehme von
keiner Seite Provision.

E. Kommen, Leipzig
Thomaskirchhof 17, 1.

„Heilkraft-Seife“!

Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle
Art Flechten, Hautausschläge, urticaria
Zeit u. c. - Gebrauchsanweisung liegt
jedem Etid bei.

Preis pro Etid 60 Pfennig.
Zu haben bei:
Paul Berger Nachf., Eustachius Paneeke
Julius Trommer, Ed. Witzel, Ziller.

Mühlenbein & Nagel, Zerbst
Dampfheizen- und Patimorie-Fabrik.

RAUMANN'S weltberühmte Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen
sich vorzüglich zum **Wäscheschöpfen** und zur modernen **Stichtstickeret.**
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Reelle Garantie. Unterricht gratis.

Naumanns Schreibmaschine „IDEAL“

sie eine durch und durch erfolgreiche Maschine, deren Konstruktion
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Merseburg, Markt 3.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.



Vertreter für Merseburg und Umgegend **A. Speiser.**

Bei Frauenkrankheiten

verschiedener Art, als Entzündungen, Anämien, Vorfälle, Bandwürmer, Migräne usw.
empfiehlt ich mich zur naturgemäßen Behandlung, sowie speziell
durch **Thure-Brand-Massage.**

R. Schurlick,

Naturheilkundiger und Badeanstaltsbesitzer.

Aerztlich geprüft in allen inneren u. zusseren Massagen.

Telephon 2389. Galle a. S., Hofstraße 17.
Sprechstunden: 8-11 vorm., 2-5 nachm. **Probest gratis**

Zur gefl. Beachtung!

Der Wert auf ein wirklich einwandfrei, bakterienfreies, lösliches Erfrischungsgetränk
legt, trinke und verlange überaus den rühmlichst bekannten und von Ärzten empfohlenen

Zhüringer Gesundbrunnen

aus der Kählerquelle Leipzig a. S.

Zu beziehen durch die Herren **Chr. Bohm, B. Oeltzschner, Carl Schmidt,**
A. Weizel und die Hauptniederlage

Carl Siebert, Oberbreitestrasse 16.
für Dörrenberg und Umgegend **Carl Paetzold** betreibt.

Gegen die Genickstarre

die neuerdings in Deutschland epidemisch auftritt, gibt es nur einen Schutz,
nämlich Vorbeugen durch Auspülen der Rücken- und Halswirbelsäule mit bakterien-
tötenden Flüssigkeiten. So hat ein höherer **Medizinalbeamter** aus dem Antisep-
tikum eine darauf abzielende Interpolation in dem **Abendposten**
aus beantwortet. Dem, so erklärt der Regierungsvertreter, in allen Fällen von
Genickstarre hat man die Rollen derselben auf Rücken- und Halswirbelsäulen der
Erkrankten bestimmt nachweisen können. Da aber die **Genickstarre** Stoffen gegen
gewisse Antiseptika sehr wenig widerstandsfähig sind, so kann man sie an den
Stellen des Körpers, die sie als Angriffspunkte benutzen, nämlich in Mund- und
Halswirbelsäule, durch Auspülen mit solchen sehr verdünnten Antiseptika leicht
abtöten und unschädlich machen. **Am zweckmäßigsten zu solchen**
Auspülungen (Aufziehen in die Nase und Gurgeln) hat sich das

Mund- und Zahnwasser „Densos“

erwiesen, denn es enthält das im Abgeordnetenhaus als
sicherstes Gegenmittel angeführte Antiseptikum und 1-3 Tropfen
auf ein Glas Wasser genügen zum Aufziehen in die Nase, 5-15 Tropfen zum Reinigen
der Halswirbelsäule. Densos ist auch ein höherer Schutz gegen andere Krankheiten und
besonders des ausgebreiteten Geschwürs und Gewisses nur der vorzüglichsten Wirkung
auf Hautflecken und Fäule als Mundwasser für den täglichen Gebrauch sehr zu
empfehlen. Densos ist in allen einschlägigen Geschäften zu Mk. 1,50 pro Flasche zu
haben und reicht monatelang aus. **Man weise Ersatzpräparate ener-
gisch zurück! Ersatz für „DENSOS“ gibt es nicht!**
FRITZ SCHULZ, Chemische Fabrik, LEIPZIG.



Für unsere Hausfrauen
gibt es nichts Erleichterendes, als eine
**Dampf-
Waschmaschine,**
System „Kraus“,
welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und auch zu-
gleich gründlich reinigt.

Das Dreien kann ein Kind verrichten. Mit Mithilfe
auf die Schöpfung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht
überdrißig. Preisliste gratis. **Probemaschinen** gibt über-
wiegend ab

Justus Oppel,

Klempner.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Bitte probieren Sie!

Marke	Duett-Schuss	40 Pfg.
"	Rauche mich	50 "
"	Imperial	50 "
"	Bahia-Import	50 "
"	Strandblume	50 "
"	Bremer Gewerbe	60 "
"	Alberto	60 "
"	Import	80 "
"	Perle v. Merseburg	60 "
"	La Bella	60 "
"	Herold	70 "
"	Divina	70 "
"	Flor de Antilla	76 "
"	Carolina	80 "
"	La Alianza	80 "
"	El Simbolo	90 "
"	Zerly	100 "
"	Castilla	100 "

Albert Dietzold,

Merseburg, Dom 1.

Mitglied des Rabat-Spar-Vereins.

! Los nur 1/4 M.
Ziehung am 27. Juni 1905

Stettiner Pferde- Lotto

4200 Gewinne, W. M. 1

135000

4200 Gewinne, W. M. 1

113000

4200 Gewinne, W. M. 1

22000

4200 Gewinne, W. M. 1

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 2.

**Hausbesitzer,
Bauunternehmer**
kaufen ihre

Tapeten

bestellbar bei

Richard Kupper
Markt 10 (Centraldruckerei).

Sie finden

Käufer

oder

Teilhhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,
Güter und Gewerbebetriebe

rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen, Leipzig
Thomaskirchhof 17, 1.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks
Besichtigung und Rückfrage. Infolge der, auf
meine Kosten, in 417 Zeitungen erscheinenden
Inserate bin stets mit ca. 1500 kapitalkräftigen
Reklamenten aus ganz Deutschland u. Nachbar-
staaten in Verbindung, daher meine enormen
Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerken-
nungen. Alles Unternehmen mit eigenen
Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln.

Kinderstiefel

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

Louis Albrecht.



Ar. 23.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1905.

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg

Das taube Mütterlein.

Wer öffnet leise Tür' und Thor?
Wer schleicht ins Haus hinein?
Es ist der Sohn, der wiederkehrt
Zum tauben Mütterlein.

Er tritt herein — Sie hört ihn nicht,
Sie sah am Herd und spanu.
Da tritt er grüßend vor sie hin,
Und spricht sie „Mutter!“ an.

Und wie er spricht, so blickt sie auf,
Und — wundervoll Gesicht! —
Sie ist nicht taub dem süßen Wort,
Sie hört ihn mit dem Blick.

Sie tut die Arme weit ihm auf,
Und er drückt sich hinein;
Da hörte seines Herzens Schlag
Das taube Mütterlein.

Friedrich Schell.

Ein starkes Herz.

Roman von M. E. Braddon.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wenn ich mich aber nicht zufrieden geben würde, wenn deine Lippen sich verschlossen, was könntest du dann gegen sie vorbringen?“ fragte Vivian hitzig. „Lebt sie dir noch nicht ruhig genug? Ist sie nicht geizig und geberäufel?“

„Das wohl,“ gab sie zu. „Sie kehrt nicht in deinem Hause das Unterste zu oberst, sie vergeudet nicht dein Geld, aber, wenn es mein Los im Leben gewesen wäre, mich zu verheiraten, hätte ich von einem Mann etwas anderes erwartet, als Barbara dir gibt.“

Damit schloß das Thema und nun war auch Fräulein Penruth mit zwei großen Koffern abgereist, um ihre Freunde in Plymouth mit ihrer Gegenwart zu beglücken, und Barbara hatte ihre Mutter und ihre Schwester wieder bei sich. Indes während des diesjährigen Besuches konnte sie gar nicht so fröhlich sein, wie in früheren Tagen. Die unablässige Angst um das, was hinten im Osten vorging, drückte ihr stets auf die Seele.

Mit anerkennenswerter Vorsicht ward von Frau Trevornock und Flossie jede Unterhaltung über den indischen Aufstand gemieden. Frau Trevornock und Flossie taten, als ob sie jahrelang keine Zeitung angerührt, als ob sie keine Ahnung hätten, was in der Welt vorging. Sowie nur das Wort „Krieg“ oder „Indien“ fiel, gleich kamen sie mit irgend einem anderen Thema dazwischen, das die Unterhaltung von dem gefährlichen Punkt ablenken konnte.

Eines Tages aber, als Barbara mit ihrer Mutter allein war, mußte sie doch ihr Herz vor ihr ausschütten.

„Mutter,“ sagte sie, „ich weiß jetzt, warum Georg mich aufgab.“

„Wie!“ rief Frau Trevornock entschlossen, „er wird dir doch nicht geschrieben haben?“

„Nein, ich habe es aus den Zeitungen gelesen. Er kam in einen ungerechten Verdacht. Er schien in einer Affäre, in der er vollkommen unschuldig war, schuldig, und weil er die Hoffnung verloren, seine Ehre rein waschen zu können, brach er mit mir. Er meinte es edel. Aber, Mutter, wie wenig hat er mich gekannt. Und ich schrieb ihm doch auch, ich schrieb ihm —“



Zur Hochzeit des deutschen Kronprinzenpaares: Die 13 jährige Herzogin mit ihrem Bruder, dem jetzigen Grossherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin.

Sie brach bei dem Gedanken an den unglücklichen Brief zusammen. Frau Trevornock weinte auch.

„Geliebtes Kind,“ seufzte sie, „bedenke doch, wie die Vorhebung es gut mit dir gemeint hat, wie Gott gnädig gegen mich war. Wie hätte ich leben sollen, wenn du jetzt in Indien wärst! Und wie glücklich stehst du jetzt da! Als Herrin dieses großen Hauses, als reichste Frau deiner Gegend mit eigener Equipage, mit eigenen Ponies und jedem erdenklichen Luxus.“

„Bitte, bitte, Mutter,“ rief Barbara verzweifelt. „Um Himmelswillen gratuliere mir nicht auch noch. Das ist zu grausam.“

In einem jener herbstlichen Tage, an denen weiße Nebelkränze von dem tiefen Marjahlund aufstiegen und dunkle Wolken um die Berge hingen, fuhr Vivian Penruth seinen Einspänner nach dem Steinbruch hinüber. Der Steinbruch lag in einer Klippenschlucht nahe der See, von dem Strand aus gesehen ein wilder, unzugänglicher Ort, aber von oben vom Penruther Hof aus mit schmalen, gemundenem, seit Jahrhunderten bestehenden Weg unschwer zu erreichen.

Mark saß in seinem Bureau, einem schmucklosen, mit einem einzigen Fenster auf das Schieferlager blickenden Raum, an seinem Pult. Tief in Arbeit schien er nicht zu stecken, als sein Bruder bei ihm eintrat. Er stützte die Ellenbogen auf den Tisch und taute an einem Bleistiftstump.

„Gehen die Geschäfte noch nicht besser?“ fragte der Steinbruchbesitzer.

„Keine Idee!“

„Nun, weißt du, was ich dann tun werde?“

„Was?“ fragte Mark gespannt.

„Ich werde die Bücher von einem Sachverständigen durchsehen lassen —“



„Glaubst du vielleicht —“ fuhr Mark in die Höhe.

„Ich will dir keineswegs nahe treten, Mark. Indes du mußt zugeben, Mark, die letzten drei Jahre geht es mit dem Geschäft zurück und dein geschäftliches Geschick, auf das ich ebenedem schwor, fängt an, mir verdächtig zu scheinen. Ich habe also an jemand, den ich in London kenne, geschrieben, daß er mal die Bücher der letzten zehn Jahre revidiert. Es muß herauskommen, woran der Niedergang liegt. Ich erwarte den Mann heute Abend auf dem Hof; packe also gleich alle deine Bücher zusammen und bring sie in meinen Wagen. Ich werde sie nach Hause mitnehmen.“

„Die Bücher!“ stieß Mark mit einem Blick auf seinen Bruder hervor.

„Gewiß, die Bücher. Ich sagte dir doch, daß ich sie revidieren lassen werde. Ich will — Seller auf Fennig — wissen, was das Geschäft die letzten zehn Jahre eingebracht hat. Und nun bringe sie her. Oder soll ich mir sie selbst holen?“ schloß er, von Marks verwirrter Miene nichts Gutes ahnend.

Die Bücher standen in einem eisernen, in die Wand eingelassenen Spinde gleich hinter Marks Stuhl. Zufällig fiel der Schlüssel im Schloß und die Tür stand offen. Mark hatte am Nachmittag in dem Hauptbuch gearbeitet.

Vivian sprang an das Spind und holte den Inhalt, ein Duzend fest gebundener Bände hervor.

„Wenn du mit deiner Arbeit fertig bist, kannst du auch gleich mit mir fahren,“ meinte Vivian, als Mark das leere Spind zugeschlossen und den Schlüssel in seine Tasche gesteckt.

„Gut, ich werde mitkommen,“ antwortete Mark.

20.

Der Verater, den sich Vivian Penruth aus London bestellt hatte, war Herrn Trebornods Mitarbeiter, Herr Maulford, der, ehe er seinen Posten in der etwas mysteriösen Kanzlei seines jetzigen Chefs übernommen, so jung er war, bereits selbst an der Spitze eines kommerzieller Instituts gestanden, den großen Herrn gespielt und einen feinen Tag gelebt hatte, bis endlich der Krach kam und der Staatsanwalt sein „kommerzielles Institut“ schloß. Da war einer seiner Kompagnons nach Amerika ausgerückt, einer hatte sich eine Kugel durch den Kopf gejagt und er hatte beschloffen, die Sache an sich heranzutreten zu lassen. Er spielte sich auf das Opfer seiner beiden verschwundenen Partner heraus. Er jammerte, daß er der Betrogene, aber kein Betrüger wäre. Und mit Hilfe seines Verteidigers kam er mit einem blauen Auge davon.

„Ich erwarte heute zu Tisch einen Gast,“ hatte Herr Penruth zu seiner Gemahlin gesagt, ehe er nach dem Steinbruch fuhr.

„Jemand, den ich kenne, Vivian?“ wollte Barbara wissen.

„Du kennst ihn freilich. Es ist Herr Maulford.“

„Er hier?“

„Das scheint dir nicht zu behagen. Er kommt auch eigentlich nicht als Gast. Doch da es bis Camelot und Rockport hin kein einigermaßen anständiges Gasthaus gibt, soll er die paar Tage hier bei uns wohnen. Ich habe etwas geschäftlich mit ihm abzumachen. Es tut mir leid, daß er nicht dein Freund ist.“

„Mein Freund ist er allerdings keines-

wegs,“ antwortete Barbara herzlich, „obgleich ich selbst nicht sagen kann — warum. Er ist zu Flossie und mir stets zuvorkommend gewesen, vielleicht mehr als nötig —“

„Und ich halte ihn für eine Schlange,“ erklärte Flossie. „Spinnen, Schnecken, Eidechsen und Maulfords sind mir ein Greuel.“

Um Punkt Sieben ward Herr Maulford von der Post vor dem Eingang in den sogenannten Park der Penruther Besitzung abgesetzt. Vescheiden kam er mit einer Reisetasche in der Hand zu Fuß vor der Tür des Herrenhauses an, wo er nur noch Zeit hatte, sich rasch zur Tafel umzutheilen. Er erschien zu Tisch in schwarzem Anzug und weißer Kravatte, während Vivian und Mark in grauem Flausch und blumpen, genagelten Stiefeln um ihn saßen.

Als Louis Maulford mit seinem leisesten Schritt und holdseligsten Lächeln in den Salon kam, war Barbara noch allein darin. Sie stand am Kamin und blickte in die Flammen. Sie trug das schwarze Samtkostüm, das ihr Flossie ausgesucht, und hatte um Hals und Arm die alte schwere Spitze, die Tante Sophies Geschenk war. So schwer die Last des Daseins auch auf ihr ruhte, hatte sie doch nie ihr Keuzerß vernachlässigt.

Herr Maulford trat mit einem Blick des Stammens einen Schritt zurück, als die Hausfrau sich in dem warmen Licht der Eichenstühle zu ihm umwandte. Sie hatte sich, seit er sie zuletzt gesehen, bedeutend verändert. Das Mädchen war zur Frau erblüht. Die erste Würde ihres Wesens übertrugte ihn. Er hatte ein verdrossenes, enttäuschtes, der Monotonie ihres Lebens müdes Geschöpf anzutreffen gehofft.

Sie verneigte sich ebenso höflich wie fremd.

„Ich glaubte, Herrn Penruth anzutreffen,“ sagte er, sich gar nicht so überlegen wie sonst im allgemeinen den Menschen gegenüber fühlend.

„Er verspätet sich manchmal ein wenig, wenn er ausgefahren ist. Ich denke aber, er wird sofort da sein.“

Da rauschte Flossie in schwarzer Seide herein und beantwortete Herrn Maulfords Gruß in einer Weise, den man selbst bei einer spanischen Zofant in für schnippisch gehalten haben würde.

„Ich bringe herzliche Grüße von Ihrem Vater, Fräulein Penruth,“ sagte Maulford.

„Wie geht es meinem Vater?“ erkundigte sich Barbara.

„Er erfreut sich der vorzüglichsten Gesundheit.“

Und nun kam Frau Trebornod glühend vor Stolz über den Gedanken herein, daß ihres Vatters Mitarbeiter, der natürlich ihre kümmerliche Lage von früher gekannt, jetzt ihre Tochter als Herrin dieses großen Hauses sehen konnte.

Während sie noch Herrn Maulford verbindlicher als ihre beiden Töchter begrüßte, erschienen Vivian und Mark in ihren grauen Röcken und diden Stiefeln.

„Wie geht es, Maulford? Gute Reise gehabt?“

„Es ist eine lange Fahrt,“ lächelte der Londoner.

„Ja, und langweilig, — Herr Maulford aus London! Mein Bruder Mark! Die Herren werden sich noch näher kennen lernen.“ Und damit reichte Herr Penruth seiner Schwiegermutter seinen Arm und führte sie

in den Speiseaal, und überließ es den übrigen, nachzukommen, wie sie wollten.

Maulford nahm unverzüglich Frau Penruth in Beschlag und Mark ging wie immer mit Flossie.

„Ist es kalt auf dem Moor?“ fragte sie, als sie ihn beim Gang durch die hellerleuchtete Halle ansah. „Sie sehen nicht wohl aus.“

„Es ist eine bissige Luft,“ sagte er müßvergnügt. „Eine nasse Kälte, die einem durch Mark und Bein dringt.“

Bei Tafel ging es nie allzu lebhaft her, wenn nicht gerade Flossie oder Frau Trebornod etwas auf dem Herzen hatten, was herunter mußte. Heute aber führte Herr Maulford das Wort, als ob er glaubte, extra zum Vortrag zur Tafel zugezogen zu sein.

Er sprach über Indien — in London, sagte er, könne man überhaupt von nichts anderem sprechen!

Frau Trebornod und Flossie versuchten ein paar Mal vergeblich, ihn auf ein anderes Thema zu bringen. Sie fingen von dem letzten großen schrecklichen Mord in London an. Herr Maulford aber kam immer wieder auf den Aufstand zurück.

„Er weiß, er martert mich,“ sagte sich Barbara. „Aber er tut es absichtlich.“

Mit einem Mal kam er auch auf die Fürsten-Gefangennahme zu sprechen. Das Diner war mittlerweile beendet.

„Die Meinung der Welt über die Fürsten-Gefangennahme ist eine geteilte,“ dozierte Herr Maulford. „Sie kennen den Vorfall. Ich für meinen Teil halte die Sache für einen gemeinen, hinterlistigen Mord. Der Name Major Delands ist ein Schandfleck der englischen Geschichte.“

„Was!“ rief Barbara mit flammenden Augen. „Einen Mord, einen Schandfleck nennen Sie das! Es war eine entschlossene Großtat. Ein Akt der Gerechtigkeit gegen das Feindes vollzogen. Vergessen Sie, wie er mit seinen Leutnants und vier Reitern in den Garten ritt, wo die bewaffneten 3000 Mann lagen und sie aufforderte, ihre Waffen niederzulegen!“

„Sie waren Gefangene,“ schaltete der Londoner ein.

„Er hatte sie gefangen, aber sie hatten sich ihm nicht ergeben. Er hatte den Auftrag, die Scheufale lebend oder tot einzubringen. Hätte er nicht gehandelt, wie er gehandelt hat, so wäre er mit seinen Leuten massakriert worden. Er tat seine Pflicht. Nichts weiter. Grausamkeit hat er niemals gekannt.“

„Richtig, richtig,“ rief Herr Maulford plötzlich. „Seien Sie mir nicht böse, gnädige Frau. Ich habe garnicht daran gedacht, daß Sie ihn kannten. Der Name war mir vollständig entfallen, jetzt aber erinnere ich mich —“

Vivian drehte sich um. Er hatte seine Frau beobachtet und sich über ihren Eifer gewundert.

„Was?“ sagte er. „Dieser Major Deland ist mit euch bekannt, Barbara?“

„Er stammt aus Somerset,“ mischte sich Flossie rasch dazwischen. „Seine Mutter war ein Prediger,“ sagte sie verwirrt. „Nein, ich meine, sein Vater war eine Witwe.“

„Ich kann mir schon denken,“ sagte Vivian zu seiner Frau. „Du hattest einst eine anglo-indische Bekanntschaft. Ich mußte den Namen nicht. Solch ein ausgezeichnete Mann war es? hm.“ brummte Vivian mit einem finsternen Blick auf seine Frau. „Daß es solch

ein hervorragender Mann war, das habe ich allerdings nicht gewußt."

21.

Herr Maulford begann die Durchsicht der Bücher zur Aufstellung einer Bilanz, die Vivian den gehaltenen Stand des Steinbruchs-geschäftes zeigen sollte; es sollte sich herausstellen, welchen Umsatz er in früherer Zeit gemacht und wie es gekommen, daß sich der Verdienst nach und nach zum Verlust verwandelte.

"Ich bin nicht der Mann, der mit Verlust weiterarbeitet," sagte Herr Penruth am nächsten Morgen beim Frühstück zu seinem Bruder. "Wenn der Steinbruch aufhört, lohnend zu sein, wird er geschlossen. Bloß um Leute zu beschäftigen, bin ich nicht da."

Mark blickte unbefähigt drein. Wenn der Steinbruch geschlossen wurde, was wurde dann aus seiner Stellung, in der er jährlich 300 Pfund verdiente?

Ehe Louis Maulford sich nach dem Bureau an seine Arbeit begab, benötigte er eine Gelegenheit, unter vier Augen mit Barbara zu sprechen.

"Ich bedauere so unendlich mein Ungeschick von gestern Abend," sagte er. "Wenn Sie mir nur glauben möchten, daß ich wirklich gar nicht daran gedacht —"

"Warum soll ich Ihnen nicht glauben, wenn Sie es sagen. Was war auch dabei? Sie haben Major Kelands Ruhm zu verkleinern gesucht —"

"Aber wenn ich nur Ihnen nicht damit weh getan habe —"

"Das können Sie nicht," antwortete sie stolz. "Darum bitte darüber kein Wort mehr!"

"Ich kann dir nicht weh tun, mein Liebchen," dachte er bei sich, als sie sich von ihm abwandte. "Das warte nur erst ab. Das wird sich finden."

Die Durchsicht der Bücher und die Aufstellung der erforderlichen Auszüge nahm mehr Zeit in Anspruch, als Penruth geglaubt. An dem Tage nach seiner Ankunft auf dem Hof siedelte Louis Maulford in die gemüthlicheren Räume der "Goldenen Krone" in Camelot über. Die Bücher blieben indes in Vivians Kabinett und dort wurde auch gearbeitet.

So peinlich es Mark anfangs gewesen, seine Bücher von einem Fremden revidieren zu lassen, so schien er sich doch schließlich darin gefunden zu haben, jedenfalls behandelte er Herrn Maulford in zuvorkommendster und freundlichster Weise, karambolirte mit ihm in dem städtigen Billardzimmer des Gasthofes und führte ihn in die Gesellschaft der großen Geister von Camelot ein, die ihn auf Marks Entsehung mit offenen Armen empfingen.

Ja, Marks Vertrauensseligkeit ging noch weiter, und eines Tages, als Louis Maulford vielleicht eine Woche in der "Goldenen Krone" logieren mochte, nahm er ihn sogar bis an den weißen Zaun vor dem Häuschen in der Kolumbustrabe mit.

"Kommen Sie mit hinein und setzen Sie sich eine Weile. Draußen ist's heute nicht angenehm."

"Wohnen hier Bekannte von Ihnen," fragte Herr Maulford.

Der Kronenwirt hatte ihm natürlich längst alles berichtet, was sich Camelot von der Dame in diesem Hause erzählte.

"Ja," lachte Mark. "Ich bin hier halb und halb zu Hause. Wenn die Dame des

Sauses guter Stimmung ist, soll Ihnen ein Glas Holländer vorgekostet werden, wie Sie es beim alten Lanthorn nicht bekommen können."

"Benehmen wir uns danach, daß sie guter Stimmung sein muß," riet Maulford.

"Hm! Muß!" brummte Mark. "Sie scheinen kein Trauenteiner zu sein. Sind Sie verheiratet?"

"Natürlich nein. Sie doch aber auch nicht."

"Nun — mag sein. — Aber sehen Sie, das Leben liegt so voller Leimruten für einen Mann. Es ist leicht, irgend wo kleben zu bleiben. Und das kann auch dem nüchternsten und flügsten passieren. Denken Sie zum Beispiel nur einmal an Vivian. Er, bei seinem Alter und solch ein junges Ding, das nicht einen Fehler gehabt. Nur um das bißchen hübsche Gesicht."

"Gewiß," gab Herr Maulford zu. "Und noch dazu eine, die, wie jeder weiß, einen andern im Kopf gehabt hat. Das ist das Schlimmste vielleicht daran."

"Oh," meinte Mark, "das kann man aber mir jagen, seit sie hier ist, hat sie sich tadellos benommen."

Herr Maulford lachte.

"Du lieber Gott," sagte er. "Was soll sie hier mitten auf dem Moorland auch anfangen? Soll sie mit dem Tafeldiener durchgehen?"

Sie traten in das Häuschen ein.

Das Zimmer, in dem Mark an dem Tag nach der Heimkehr seines Bruders in seinem Ingrimme alle Rissen durcheinander geworfen, sah äußerst gemüthlich an dem Winterabend aus. Ein lustiges Feuer fladerte in dem Kamin. Auf dem Tisch stand das beste Teegeschirr des Hauses und dahinter sah eine kleine dralle Dame mit dunklen Augen, rothgen Wangen und rabenschwarzem Haar. Sie hatte ein blaues Kleid an und am Hals eine Brosche mit Marks Photographie.

"Herr Maulford! Frau Peters!" wurden sie einander vorgestellt.

Louis Maulford durchschaute die Situation auf einen Blick. Marks Bücher hatten ihm bereits manderlei Aufklärung gegeben. Herr Maulford begriff, daß er hier eingeladen worden, daß die Dame in Blau, die schlauer als Mark war, versuchen sollte, ihn für Mark zu gewinnen.

"Ich dachte mir, daß man mir eine Tasse Tee nach dem langen Aufenthalt im Freien nicht abschlagen würde," meinte Frau Peters liebenswürdig, mit ihrem rabenschwarzen Kopf in die Teekanne guhend.

"Wie gepunkt du bist," rief Mark, der nicht mehr Takt als ein Nilpferd besaß.

"Du sagtest mir, daß du mit einem Freund kommen wolltest," antwortete die Dame bescheiden.

Sie schenkte ein und Herr Maulford langte zu. Anfangs war die Unterhaltung steif, nach und nach aber ward sie freier. Nachdem man Camelot und seine Umgebung im Fremdenführer besprochen, ward man persönlicher.

"Sie haben gewiß auch schon, seit Sie hier sind, Frau Penruth gesehen," fragte die kleine Dame, und dabei leuchteten ihre Augen, daß Herr Maulford ihre Gefühle für die Schloßfrau sofort durchschaute.

"D, gewiß. Sie ist eine alte Bekannte von mir."

„Mark erzählte mir schon. Sie kannten sogar ihren ersten Bräutigam.“

„Auch das. Ich war sogar dabei, als sie bei seiner Abfahrt in Southampton Abschied voneinander nahmen.“

Und nun erzählte ihnen Herr Maulford die Geschichte seines Zusammentreffens mit Barbara, es eigens betonend, wie sie die Reise nach dem Hafen auf eigene Faust gemacht hatte.

„Was doch kaum schicklich gewesen,“ erklärte Frau Peters.

„Gewiß nicht. Indes die Trebornochschen Kinder sind einmal so erzogen.“

„Sie meinen leichtfertig, Herr Maulford.“

„Das will ich nicht sagen. Unabhängig ist vielleicht das richtige Wort.“

„Der arme Herr Penruth,“ schüttelte sie, wie von den schlimmsten Ahnungen erfaßt, den Kopf. „Ich habe mir von Anfang an gesagt, daß aus der Heirat nichts Gutes herauskommen könnte. Der Mann kann mir leid tun. Am meisten jedoch ist Mark zu bedauern. Er hat den größten Schaden von alledem.“

„Wie?“, fragte Maulford, als ob er nicht genau wüßte, wohinans sie wollte.

„Ja, sehen Sie,“ antwortete sie, „er hat sich so lange stets für seines Bruders Erben gehalten, und konnte es auch, da sein Bruder — tausendmal reichen gewiß nicht — immer gesagt hat, daß er sich nie eine Frau auf den Hals nehmen würde. Und das können Sie sich doch denken, wenn man so lange auf etwas für sich und seine Kinder gerechnet hat —“

Mark grimassierte, schüttelte den Kopf und winkte ihr zu.

„Schneide kein solch Gesicht, Mark. Das ist kein Unrecht, zu sagen, daß du geglaubt hast, daß das Gut einmal dir gehören würde. Du könntest doch ganz gut auch Kinder haben. Du könntest ebenso gut eine Familie haben wollen wie dein älterer Bruder, nur daß du ein gar so schwacher Geist bist, ein Mann ohne jede Courage. Und darum sage ich, wenn man auf alles so lange gerechnet, ist es kein Späß, alles mit einem Mal verloren zu sehen.“

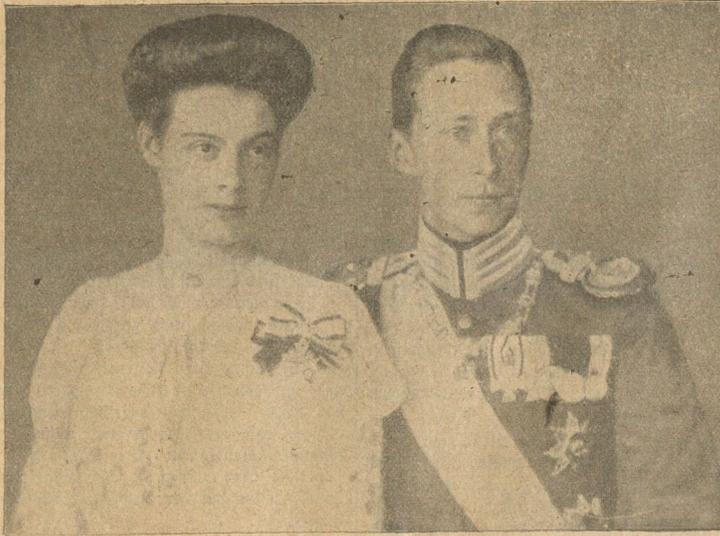
„Wer sagt, daß alles verloren ist?“ meinte Herr Maulford.

„Hat sein Bruder sich nicht verheiratet?“

„Gewiß, aber bis jetzt ist noch keinerlei Aussicht auf Familie vorhanden.“

„Alles eins,“ rief Frau Peters. „Familie oder nicht. Die Wessigung ist für Mark verloren. Sie hat ihn um sein Geld genommen. Sie wird ihm auch keine Ruhe lassen, bis er ihr alles vermacht hat.“

„Ich bitte um Verzeihung, aber vielleicht, daß ich die Lage der Dinge doch besser zu beurteilen vermag. Sie würden gewiß recht haben, verehrte Frau, wenn sie eben so klug und zäh und zielbewußt wäre, wie manch eine andere,“ sagte er, Frau Peters mit einem festen bewundernden Lächeln umfangend. „Indes, das ist sie nicht. Ihr ganzes Sinnen gilt nur der Vergangenheit und dem Geliebten, den sie verloren. Glauben Sie, daß das Herr Penruth glücklich in seiner Ehe macht? Indes, selbst als er noch Feuer und Flamme, war er nicht dazu zu bewegen gewesen, sie als Universal-Erbin einzusetzen. Tom Trebornod hat natürlich das menschenmöglichste dazu getan. Indes Penruth blieb dabei: Nein, das tue ich nicht. Bekomme ich einen Sohn, so wird



Das deutsche Kronprinzenpaar

er von selbst mein Erbe. Habe ich keine Kinder, so mag alles nach dem Gesetz gehen. Ich habe genug für Ihre Tochter getan." Wogegen Treuornock nichts weiter sagen konnte, denn Sie wissen, es war ihr schon ein Gut, das seine achtzehntausend Pfund Wert hat, von ihm verschrieben worden."

"Ich weiß," brummte Mark. "Der Hallower Hof. Mein Großvater hat ihn schon mit fünfzehntausend bezahlt. Ich glaube, daß sie nur die Nutzung davon hat."

(Fortsetzung folgt.)

Zur Hochzeit des deutschen Kronprinzenpaares.

Nicht in Schwerin, wo sie nur vorübergehend gewohnt, sondern im stillen Walde von Gelbenjande ist die eigentliche Heimat der Kronprinzessin. Ebenso wie dieses abgeschlossen von aller Welt liegt, ebenso still und weltfern sind auch die Mädchenjahre der hohen Braut vergangen. Der gesellschaftliche Verkehr im Witwenhaus der Großherzogin Anastasia ist niemals irgendwo rege gewesen. Freundinnen, wie andere junge Mädchen, hat Herzogin Cecilie kaum befaßt; die strenge Erziehung, die Großherzogin Anastasia ihren Kindern gegeben hat, war vielmehr immer in erster Linie auf den Unterricht bedacht. Seit der Verheiratung ihrer Schwester Alexandria ist Herzogin Cecilie ganz einsam gewesen. Mit aufrichtiger Liebe hat sie sich seit langem an ihre Erzieherin Miß King angeschlossen, die ihr auch jetzt noch



Zur Hochzeit des deutschen Kronprinzenpaares: Herzogin Cecilie, 1½ Jahre alt.

zur Seite steht. Die Großherzogin Anastasia hat den Ruf, an ihre Kinder hohe Anforderungen zu stellen. Es wird in diesem fürsüßlichen Haushalt überhaupt sehr scharf Order pariert. Die russische Großfürstin ist eine Herrennatur, die keinen Schritt von ihrem Willen zurückgeht. Freilich weiß sie ihre Wünsche in die lebenswürdigsten Formen zu kleiden. In Gelbenjande schwärmt daher jedermann, von den Honorationen bis zum jüngsten Dorfbewohner für die stolze Gebieterin des Jagdhauses, die viel Gutes im Stillen tut, nach ihrer ausdrücklichen Bestimmung sich jede Dankesbezeugung ein für allemal entschieden verboten hat und im übrigen über eine souveräne Verachtung verfügt, die sie jeder Kritik ihrer Person entgegenbringt. Man müßte meinen, daß die strenge Familien-Disziplin verstimmend auf das Kindesgemüt gewirkt hat. Nichts ist unrichtiger als das! Die Großherzogin Anastasia wird von ihren Kindern geliebt, die innig an der energischsten aller Mütter hängen.

Mit einer solchen Liebe ist die Herzogin Cecilie stets dem Hause im Walde zugegen gewesen, daß sie sich oft die Erlaubnis erbeten hat, hier zu bleiben, wenn sie die Mutter nach Rußland begleiten sollte. Eine ausgezeichnete Reiterin und von Jugend auf an den Wald gewöhnt, hat sie zu Pferde und im Wagen fast täglich stundenlange Streifen im grünen Revier unternehmen dürfen.

Neue Kindermoden.

So einfach die neuen Toiletten für unsere Kleinsten auch in ihrer Herstellung sind, so viel Nachdenken und Mühe verursachen sie auch, wenn man sie, den neuesten Neuheiten der Mode entsprechend und ohne die Hilfe der Kleidermacherin selbst zu Hause anfertigen will. Seine Handstickerei an Kinderkleidern ist so sehr beliebt; es ist ja auch nicht zu leugnen, daß nichts sich für den Zweck so gut eignet, als gerade Handarbeit als Verzierung. Neu auch ist es, die ganz dünnen feinen Kinderkleider mit englischem „Smoking“ zu verzieren, während die feine, englische Lochstickerei sich einer äußerst großer Beliebtheit erfreut. Fast jedes Kinderkleidchen weist ferner eine Garnitur von feinsten, handgefeimten fältchen (eine Imitation der importierten, französischen Kleider), sowie auch dünne Valenciennes-Spitzen und Einfäße auf.

Die in Einfäßen und Kanten jeglicher Breite erhältlichen Schweizer Stickereien und Stickereistoffe ergeben reizende Verzierungen für duftige Kleider aus den sehr feinen Lingerie-Stoffen, die man in der Kindergarderobe so ausgiebig verwendet. Für sechs- bis zwölfjährige Mädchen war mehrere Saisons die übertriebene

lange Taille mit kurzem Röckchen modern — heuer ist der Gürtel im Taillenschluß angebracht, die Taille ringsum leicht gebauscht und der Rock wird an der Oberkante voll gekräuselt.

Allerliebste ist für kleine Mädchen das pittoreske französische Kleidchen mit über den Kopf anziehender Matrosenbluse, mit oder ohne aufgelegte Passe und geradem, vollem Röckchen. Die Machart eignet sich für Woll- sowohl als auch Washstoffe.

Das einfache Blusenkleid ist für sechzehn- bis siebzehnjährige Mädchen nach wie vor sehr beliebt und wird aus hübschen billigen Seiden- oder auch aus Washstoff gefertigt. Geschmackvoll wäre z. B. ein solches Kleid aus hellbraunem Leinen, aus einer Blusentaille mit fältchenverzierung und einem fünf-Bahnenrock mit in Passen- oder Volanttiefe abzusteppenden falten bestehend. Derrvollständig man dieses Kleid durch einen weißen Leinwandkragen nebst roter Seidenkrautwade und einem roten Seiden- oder Ledergürtel, so hat man einen Anzug wie er adretter nicht zu denken ist.

Glatte Stoffe wie Serge, Cheviot, Kaichmir, Homepun etc. ergeben haltbare und praktische Kleider für Schule und Haus. Sehr

hübsch und modern ist glatter sowohl als auch gemusterter Mohair, aus welchem man schöne Straßen-Kostüme für größere Mädchen herstellt. Ein anmutiges Modell für ein sechzehnjähriges Mädchen war aus dunkelblauem, weiß gepupftem Mohair und bestand aus Eton-Jackett und fünf-Bahnenrock. Das Jackett war sehr kurz, ungefähr in Bolero-Länge gehalten, ringsum in Querschnitten gelegt und hatte schmale Westenteile aus weißem Leinen mit Bindlochstickerei. Aus diesem waren auch die hübsch geformten Manschetten. Der Rock hatte einen geraden, in Querschnitten gelegten Volant. Zur Derrvollständigung des festlichen Modelles diente eine Blusentaille aus feinstem weißem Batist mit Kräußel-Verzierung nebst einem breiten Niedergürtel aus dunkelblauer Seide, mit kleinen Goldknöpfen, die auch den Verschluss des Jacketts bildeten, zur Verzierung. In der Sommergarderobe des jungen Mädchens bildet eine beträchtliche Anzahl hübscher Halsgarnituren und Gürtel einen wichtigen Bestandteil. Zum täglichen Tragen wählt man adrette Stehkragen aus irgend einem Washstoff, oder Umflappkragen, die ebenfalls gewaschen werden können.

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Größe stets vorrätig und durch jede Butterick's Agentur oder direkt durch die A.-G. für Butterick's Verlag, Berlin W. 8, Leipzigerstr. 102 zu beziehen. Die Abbildungen dieser Nummer sind aus „Butterick's Moden-Revue.“

Mode und Handarbeit

8259 — Blusentaille für Damen. — Diese hübsche Blusentaille erscheint hier in hellblauer, punktierter Seide, vereint mit Spitze sowie in feinem weißem Leinen. Dieselbe kann an der Unterkante entweder ringsum oder nur vorn leicht gebauscht werden und schließt vorn unter einer aufgelegten Falte. Den Halsauschnitt fertigt ein von einem Stehkragen verdeckter Bund und Vorder- und Rückenteile sind an der Oberkante mit Kräußel-fältchen verziert. Diese wiederholen sich an der Unterkante des Ärmels, der mit oder ohne Umlegemanschette gefertigt werden kann. Die Anwendung der im Muster vorgesehnen Futtertaille bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Der Preis des gebrauchsfertigen Musters 85 Pf.

Blusentaille 8259 und Rock 8258 vereinen sich in diesem charmannten Kleide.

8258 — Fünfzehn-Bahnenrock für Damen. Der oben die Hüften glatt umschließende, an der Unterkante grazios auspringende Rock ist wieder äußerst modern. Unser hübsches Modell aus grauem Cheviot setzt sich aus fünfzehn Bahnen zusammen und tritt entweder ringsum glatt in den Bund oder wird hinten auf der Innenseite in eine Querschnitte gelegt. Der Rock kann in runder oder kurzer runder oder fußfreier Länge gefertigt werden, je nach Belieben, und hat längs der Unterkante in mittleren Mustergrößen einen Umfang von ungefähr 5 3/4 Mtr. Stoffe wie englischer Tweed, Serge, Granituch, Etamine, Voile etc. sind für unsere Vorlage zu empfehlen. Muster 85 Pfennig.

Dunkelrote Taffetseide diente zur Herstellung dieses geschmackvollen Kleides (Taille Nr. 8215, Rock 8246).





Nr. 8426. Elegante Taille aus maisfarbener Seide, mit Passe, Manschetten und Aermelvolants.

Verchluss, oberhalb welches ein schmales Chemisett zum Vorschein kommt. Der Keulenärmel kam mit oder ohne Fantasie-Manschette gefertigt werden.

8398 — Taille für Damen. Von jugendlicher Anmut ist diese Taille aus matt-graueu crêpe Léda, vereint mit point de Venise. Dieselbe ist auf einer festanliegenden Futtergrundform arrangiert und schließt vorn auf nicht sichtbare Weise. Vorder- und Rückenteile sind an den Schultern gekräuselt und nahe der Unterkante in drei Querfalten gelegt. Hübsch wirkt die ovale Passe, die mit Stehkragen oder leichtem Ausschnitt gefertigt wird. Der auf einem zweinähtigen Futter arrangierte Aermel ist in Doppelpuffen-Effekt gekräuselt und kann lang oder halblang gefertigt werden. Originell wirkt der in das Armloch gefügte Volant, dessen Anwendung dem persönlichen Belieben überlassen bleibt. Ein Gürtel aus gefaltetem Band umspannt die Taille. Muster 85 Pf.



Muschetrosa Messaline und weisse Chantilly-Spitze ergaben diese anmutige reich verzierte Bluse Nr. 8398.

8411 — Paletot für Damen oder junge Mädchen. Von entsprechender Machart ist dieser Paletot aus modisfarbenem covert cloth, dessen Verzierung sich auf adrette Absteppungen beschränkt. Die Vordertheile, die mit sichtbarem oder nicht sichtbarem Verschluss gefertigt werden können, haben an der

8215 — Blusentaille für Damen. Weiße Chinaseide und Spitze vereinten sich in dieser charmanten Bluse, die, je nach Belieben, entweder mit Vorder- oder mit Rückenverschluss gearbeitet werden kann. Die Vordertheile sind in Passentiefe zu feinen Fältchen abgenäht und in ganzer Länge zu etwas breiteren und sind zierlich gebauscht. Den Halsausschnitt fertigt ein Bund nebst Stehkragen und der Aermel setzt sich aus einem vollen Puff und einem einnähtigen, den Arm eng umspannenden Aermel zusammen. Die Anwendung der im Muster vorgesehenen Futtergrundform bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Preis des Modells 85 Pf.

8246 — Neun Bahnenrock für Damen. Dieser moderne Rock erscheint hier in dunkelgrünem Broadcloth sowie auch in grauem, schwarz geflecktem Cheviot. Derselbe besteht aus neun Bahnen und hat an jeder Seitennaht zwei nach vorn gewandte Falten, die in Passen oder Volanttiefe ein- oder mehrfach abgesteppt werden können. Die hintere Stofffülle ist auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt und die Unterkante hat in mittleren Modusgrößen einen Umfang von ungefähr 5 Metern mit ausgezogenen Falten. Der Rock kann mit kleiner Schleppe oder in runder oder kurzer runder Länge gefertigt werden. Preis des Modells 85 Pfennig.

8426 — Taille für Damen. Den neuesten Modevorschriften entspricht die Machart dieser graziosen Taille aus modisfarbener Seide, vereint mit schwerer Spitze. Die an ihren Nähten gekräuselten Vorder- und Rückenteile fügen sich an eine fantasievoll ausgeboigte Passe, die von einem Stehkragen gekrönt ist. Die Taille ist auf einer sorgfältig ausgepaßten Futtergrundform arrangiert. Der Stoff hat keine Seitennähte und ist so gespannt, daß die Wirkung die eines breiten Niedergürtels ist. Originell ist der durch Kräuschen verdeckte



Cale-au-lait farbenes Broadcloth diente zur Herstellung dieses Paletots, der nach Muster 8411 gefertigt wurde.

Oberkante Abnäher, die entweder nach außen oder nach innen gewendet werden können. Der Rücken weist an den Seiten je eine schmale Falte auf und kann mit oder ohne Gürtelstreifen gefertigt werden. Den Halsausschnitt umrahmt ein Anlegekragen, der an die Enden der Kevers stößt. Der Aermel kam an der Oberkante entweder gekräuselt oder in Falten gelegt werden. Die Anwendung der Anlege-Manschette bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Das Modell kann entweder halblang oder etwas länger oder dreiviertellang gefertigt werden. Muster 85 Pf.

8381 — Blusentaille für Damen. Diese hübsche Blusentaille erscheint hier in geblühtem crêpe de Chine und in mattgrüner Seide, je mit Spitzenstoff für die Passe. Dieselbe schließt im Rücken, hat vorn eine doppelte Quetschfalte, und kann entweder ringsum oder nur vorn leicht gebauscht werden. Die zierlich geformte Passe kann mit Stehkragen oder mit leichtem Ausschnitt gefertigt werden. Der Aermel ist in Mousquetaire-Stil gehalten und kann lang oder dreiviertellang gehalten werden. Das Muster sieht eine Futtergrundform nebst Aermeln vor, doch bleibt deren Anwendung dem persönlichen Belieben überlassen. Muster 85 Pf.

8375 — Sieben Bahnenrock für Damen. Der oben die Hüften glatt umschließende, an der Unterkante grazios auspringende Rock ist wieder äußerst modern. Unser hübsches Modell erscheint hier in blauem Cheviot sowie auch in grau und weiß meliertem suiting. Dasselbe setzt sich aus sieben Bahnen zusammen und wird hinten auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt. Der Rock kann mit langer oder kleiner Schleppe oder in runder Länge und mit oder ohne in abgestufter Breite gehaltenem Volant gefertigt werden, je nach



Belieben, und hat längs der Unterkante in mittleren Mustergrößen einen Umfang von ungefähr 5 Mtr., der Volant ungefähr 6³/₄ m.



Die Bahnen können, wenn der Rock aus schwerem Stoff ist, unter dem Volant fortgeschritten werden. Englischer Tweed, Serge, Granituch, Etamine, Doile, Albatros sowie auch Leinen, Segeltuch, Piqué, und andere schwere Wachstoffe zc. sind für unsere Vorlage zu empfehlen. Preis des Moders 85 Pfennig.

Duftig ist dieses Kleid aus weisser getupfter Mohair-Gaze, No. 8371.

8371. Kleid für Mädchen. Weißer Piqué und Stückerstoff vereinen sich in diesem niedlichen Kleidchen, das mit Einsatz verzert wurde. Vorder- und Rückenteile der Taille sind an den Seiten gefräust und in der Mitte in quetschfaltenartig abgesteppte fältchen gelegt. Der Futtertaille ist eine passende Bekleidung nebst Stehtragen aufgeleht, die jedoch in Wegfall kommt, wenn das Kleid mit Ausschmitt gefertigt wird. Der Verschluss ist auf nicht sichtbare Weise im Rücken vermittelt und der Bischofärmel kann entweder lang mit manschettenartiger Bekleidung oder halblang mit schmaler Umlegemanschette gefertigt werden. Hübsch wirkt die originell geformte Berthe. Der an die Taille genähte Rock kann entweder glatt oder mit Doppelvolant gefertigt werden.

8385 — Kleid für kleine Mädchen. Von einfacher Machart ist dieses Kleidchen, das hier in weißem glatten und gestrichen Lawn sowie in weißer Chinaseide erscheint. Die Passe erhält durch Schulternnähte façon und kann mit Umlegefragen oder mit Bund und Kräuschen-Abschluss gefertigt werden. Der lange Bischofärmel mit Bundabschluss kann durch einen kurzen Puffärmel ersetzt werden. Der Verschluss ist im Rücken vermittelt und die Unterkante wird, wenn man das Kleid aus glattem Stoff macht, unten ungefümt. Ein niedliches Kleidchen läßt sich nach unserer Vorlage aus hellblauem Leinen, mit leichter Hand-

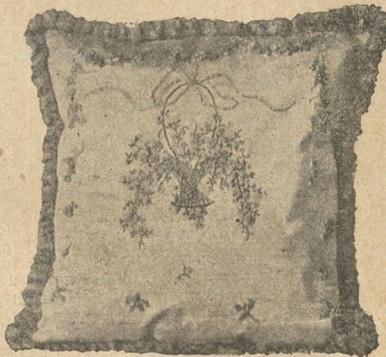


8376. Kleid für Kinder.

stickerei zur Verzierung, fertigen. Hübsch wäre cremefarbener Albatros, mit schmaler Appliqueborde verzert oder weiße Chinaseide, mit Valenciennes-Spitzeinsatz am Tailleende und zur Umrandung des Rockes. Auf elegante Art kann man nach unserem Muster ein Kleid aus plissiertem weißen, mit Vergilmeinnicht besticktem Seidenmullin herstellen und von links

eine Schleife aus hellblauem Liberty-Atlasband mit lang herabfallenden Enden anbringen. Pongeseide, Dimity, Organdy, Mull, Nanoc, Schweizerbatist lassen sich nach unserem Modell verarbeiten. Preis des Moders 45 Pfennig.

8376 — Kleid für Kinder. Dieses hübsche Kleid ist hier in zwei verschiedenen



Kissen mit Bandstickerei.

Ausführungen wiedergeben: In weißem Piqué, sowie in blauem Leinen, mit Kragen und Manschetten aus weißem Segeltuch. Taille und Rock sind in einem Stück geschneitten und weisen vorn und im Rücken je vier breite Quetschfalten auf. Das Kleid kann mit Steh- oder Umlegefragen gefertigt werden und die

Anwendung der Garniturstreifen bleibt dem persönlichen Belieben überlassen, ebenso die des den Taillenschluß markierenden Gürtels. Der Verschluss des Modells kann entweder vorn oder im Rücken vermittelt werden. Der Ärmel tritt unten in ein Manschette.

Geschmackvoll wäre ein derartiges Kleid aus schwerem ziegelsteinroten Leinen, mit Kragen, Manschetten und Gürtel aus perforiertem grauen Leinen. Stoffe wie Gingham, Segeltuch, Marzelles, Madras, Baumwoll-Chenille, Chambray, Serge, Cheviot zc. sind zu empfehlen. Das Muster ist vorrätig in 9 Größen für 2—10 Jahre und erfordert für fünf Jahre 3 Mtr. 20 Ctm. Stoff von 88 Ctm. Breite, mit 35 Ctm. Leinen 88 Ctm. breit. Muster 80 Pfg.



No. 8385. aktuelles Kinderkleid.

Französische Bandstickerei.

Die gräßöse, zur Zeit der Marquise Pompadour und Marie Antoinette sehr beliebte Bändchenstickerei ist auch jetzt wieder sehr in Mode gekommen. Die für diese Handarbeiten vorzugsweise benutzten Dessins und Zeichenvorlagen sind fast sämtlich im Rokoko-Geschmack: Rokoko-Arabesken, Rokoko-Schleifen und anmutige Blumenkörbe.

Das für Bandstickerei erforderliche Band ist sehr weich und schmiegsam, und eigens für diesen Zweck fabriziert ist es in allen Lichtfarben in jedem Handarbeitengeschäft erhältlich. Auch noch eine andere Art Band wird viel verwendet; dieses ist viel dünner als das oben erwähnte, ist ähnlich wie Crêpe de Chine gewebt und wirkt sehr gräßös; jedoch ist es seiner großen Undauerhaftigkeit halber weniger zu empfehlen. Man bringt die Bandstickerei meist auf einem Moiréfond an, doch eignet sich auch schwerer Atlas, Brokat oder Faille sehr gut hierfür.

Zur Herstellung der Bandstickerei bedient man sich einer langen Nadel mit sehr großem Ohr; das Band wird in höchstens 10 Ctm. langen Stücken verarbeitet. Blumenstaubfäden und Blätter werden unten angefangen, das Band an das obere Ende des Blattes oder Staubfadens gebracht und auf der linken Seite befestigt. Ist das Blütenblatt jedoch so breit, daß es ein Stuch nicht vollständig bedeckt, so müssen zwei Stiche gemacht werden. Blumenstiele und Kelche können mit gleichfarbiger Seide oder feiner Chenille gearbeitet werden. für die aus zwei Bändchen hergestellten Blumenblätter muß man die beiden Stiche mit einigen gleichfarbigen Näh- oder Stückerfäden aneinander befestigen, so daß das Band genau die vorgeschriebene Blattform einhält.

Die Rokoko-Schleifen und festons werden meistens in Stückerseide ausgeführt. Unsere Illustration zeigt ein elegantes Sophistisen.



Charmante Toilette aus Taille 8381 und Rock 8375.

für Haus und Familie.



Wie spült man Töpfe und Pfannen? Man fülle solche dieser Gefäße, worin mit Reis, Mehl oder dergleichen Ingredienzien angefüllte Spalten bereitet waren, vorher mit kaltem Wasser, damit sich die mehligten Teile mit Nachhilfe eines alten Messers und einer kleinen Scheuerbürste und genau Seife leicht entfernen. Dann erit wäsche man diese Sachen, und stelle dieselben nach laubereim Auswischen mit dem Tuch noch einen Augenblick auf den Herd zum völligen Austrocknen.

Das Aufgehen der Schuhbänder zu verhindern. Das lästige Aufgehen der Schuhbänder verhindert man sehr einfach, indem man die Bänder, die von innen nach außen geleitet sind, am obersten Schnürloch von außen nach innen durchzieht. Man braucht dann nur eine einfache Schlinge zu machen; diese wird niemals aufgehen.

Flecksflecken lassen sich aus Seide entfernen, wenn man die Stelle mit Terpentin anfeuchtet und mit Boluserde bestricht. So bleibt es dann über Nacht liegen; anderen Tages wird die Erde abgewaschen und der Stoff mit einem leinenen Lappen nachgeputzt.



Um Würmer aus Blumentöpfen zu vertreiben, begießt man frische Walnussblätter mit siedend heißem Wasser, und gießt mit diesem Aufguss, nachdem derselbe hinlänglich erkaltet ist, die Erde an. Die Würmer kommen auf der Oberfläche zum Vorschein, wo sie dann leicht zu entfernen sind. Das Verfahren muß so lange wiederholt werden, bis alle Würmer vertrieben sind. Statt der Walnussblätter können auch die Samen der Hahnenfußarten gerieben, abgeseiht und verwendet werden. Auch die Samen der Eichen leisten gleich gute Dienste.

Gegen den Rotpflanz bei Rosen. Als einziges Mittel gegen diese Krankheit ist bis jetzt nur das sorgfältige Sammeln und Verbrennen der pilzbefallenen Blätter kurz vor oder

gleich nach dem Abfallen und das dicke Besäen des Bodens unter den Bäumchen oder Sträuchern mit frisch abgelöschtem, pulverförmigem Kalk und nachheriges Umgraben befaßt.

Als Erdmischung für Stecklinge wird empfohlen, Torfkull zur Hälfte mit leichter Gartenerde zu mischen. Die untere Schicht besteht aus gröberen, die obere Schicht aus feineren Stücken.



Kalb- und Rindfleischsuppe mit Reis. Die Beilage und der Abfall einer Kalbskeule, oder eines Kotelettes, wird in kleine Stücke gehakt, einige Scheiben magerer Schinken, 1 Mohrrübe, 1 Stück Sellerie, einige weiße Pfefferkörner, 1/2 Lorbeerblatt, 2 Nelken, 1 Zwiebel. Alles in heiße Butter, oder in einige Löffel heißes Fleischbrühsfett geschüttet, 3-4 Kochlöffel Mehl darauf gerührt, leicht geschwitzt, fleißig umgerührt, mit kochendem Wasser, besser Fleischbrühe, angefüllt, öfter umgerührt, zugedeckt, lange gekocht, dann durchgeschlagen, mit einigen Eigelb und 1/2 Tasse süßer Sahne legiert, mit einigen Tropfen Zitronensaft gehoben, über eine Tasse blanchierten, gut gequollenen Reis angerichtet.

Kalbslunnenkuch. Rasche die Lunge in warmem Wasser, lege sie 1/2 Stunde in frisches Wasser. Bringe Wasser zum Kochen, füge Salz zu, lege die Lunge hinein, koch, bis sie weich ist. Nimm sie heraus, überpucke sie, wiege sie ziemlich fein. Nimm 3 Kochlöffel Mehl in Butter oder Fett mit einer feingeschnittenen Zwiebel gelb, fülle mit der Lungengrube auf, füge etwas Essig, Zitronenschale und 1 Messerspitze Pfeffer zu, dann die gewogene Lunge, lasse einmal aufkochen.

Branne Speckkase für Karottensuppen. 5 Portionen. Bereitungsdauer 35 Minuten. Zutaten: 45 Gramm würflich geschnittener Speck, 2 gewogene Zwiebeln, 30 Gramm Mehl, Pfeffer, Salz, 6 Gramm Fleisch-Extrakt, 3 Eßlöffel Essig, 1 Teelöffel Syrup. Der Speck wird hellgelb gebraten, Zwiebeln und Mehl darin geschwitzt und 1/2 Liter kochendes Wasser, in dem etwas Fleisch-Extrakt gelöst wurde, nebst Pfeffer und Salz dazu getan und die Sauce 20 Minuten dazu gekocht. Sie wird mit dem Essig und Syrup durchgekocht und so vollendet.

Sammelleber. Eine schöne frische Sammelleber schneidet man in Scheiben, bestricht diese mit Pfeffer und Salz, wälzt sie in Mehl und bratet sie in heißem Olivenöl auf beiden Seiten braun. Vorher hat man eine Tomatenauce bereitet, hält sie in einer flachen Kasserolle heiß und legt die Leberscheiben, so wie sie die Pfanne verlassen, hinein, doch darf die Sauce nicht mehr kochen. Sowie die Leber gebraten, schwenkt man die Kasserolle um, daß jede Scheibe mit der Sauce bedeckt ist, richtet die Leber an und gibt den Rest der Sauce extra dazu.

Schollen, grün. 1 Zwiebel, Lorbeerblätter, Gewürz legt man in Wasser auf und kocht es durch; hat man die Brühe geklärt, so wird der Fisch hineingetan und ungefähr eine Viertelstunde kochen lassen, dann behutlich herausgenommen, die Sauce mit etwas Mehl und Butter sämig gemacht, gebadete Petersilie darangetan, etwas Muskatnuss angerieben und noch einmal aufkochen lassen. Salz nach Belieben.

Mohrrübenuppe. 1 Pfund gutes Rindfleisch wird gut abgewaschen, mit 2 Liter kaltem Wasser und 10 bis 15 Gramm Salz langsam eine Stunde gekocht. Dann tut man 2 Pfund Mohrrüben, welche geschält, gewaschen und in Streifen geschnitten sind, nebst einem Eßlöffel Zucker dazu, und läßt das ganze noch etwa eine Stunde kochen. Zum Schluß gibt man 2 bis 3 zerdrückte Salzkartoffeln, sowie etwas feingehackte Petersilie hinzu und läßt nochmals alles aufkochen.

Apfelsintorte. Zu 500 Gramm Mehl nehme man 250 Gr. ausgewaschene Butter, 250 Gr. feinen Zucker, 2 Eier und ein wenig Zitronenschale. Nachdem die Butter weich gerührt ist, werden Eier, Zucker und Zitronenschale hinzugegeben, alles gut gemischt und der Teig eine Nacht kalt hingestellt. Im folgenden Tage wird der Teig mit einer Messerspitze voll Hirschhornsalz verarbeitet, ausgerollt, zwei runde Kuchen davon geformt und der eine Kuchen mit einem doppelten Rändchen belegt, wozu man die Streifen mit einem Kuchenradchen aussticht. Beide Kuchen werden auf einer großen Backplatte bei mäßiger Hitze gebacken. Dann werden 2 Eier und auch 2 Eibutter, Saft von 1 Zitrone und von 3 Apfelsinen, ein wenig Apfelsinenschale und 200 Gramm Zucker über Feuer mit einem Schaumbesen geschlagen, bis es dicklich wird. Die Creme füllt man zum Teil auf einen Kuchen, legt den zweiten mit einem Rand verriebenen Kuchens oben darauf, den Rand nach oben und füllt die übrige Creme darauf. Stark gequollene Apfelsinenschale dienen zur Verzierung.

für die kleine Welt.

Königszug.

s	u	a	g	d	i	e	n	t	e	r	a
a	t	r	e	n	r	b	u	n	a	l	t
r	e	w	i	d	i	b	e	e	l	t	
b	m	g	n	e	i	e	n	b	m	g	e
e	s	f	i	e	e	r	d	a	h	z	n
e	n	n	a	t	e	i	d	u	e	e	r
n	g	f	i	b	i	r	w	r	e	e	n
e	i	e	c	e	l	e	r	h	t	i	m
n	d	c	b	c	e	e	t	i	t	b	t
f	i	l	h	h	r	w	e	r	e	r	e
i	l	b	e	e	g	e	n	c	i	e	r
w	i	e	n	a	r	e	n	e			

Buchstaben-Verzierung.

In jedem der nachstehenden Hauptworte soll der Anfangsbuchstabe gegen einen anderen verlauscht werden, so daß sich acht neue Hauptworte ergeben. Die Anfangsbuchstaben derselben ergeben in andrer Reihenfolge den Namen einer bedeutenden Persönlichkeit. Rult, Wade, Saum, Neben, Mähe, Niesel, Reim, Egel.

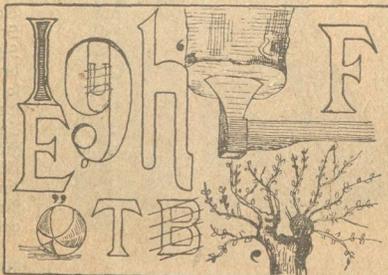
Verzierungsräsel.

Abel, Loge, da, ohne, Wald, Ende. Setzt man vor jedes Wort einen Buchstaben, so nennen die Anfangsbuchstaben der neu entstandenen Wörter einen deutschen Dichter.

Zweifelhige Charade.

Zum Ersten bist du oft gekommen, Verführt vom Zweiten durch den Wein. Doch hast das Ganze du genommen, Stellt sich das Erste bei dir ein.

Bilder-Räsel.



(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Quadrat-Räsel: Jar, Sara, Aron, Rand

Silben-Räsel:

Grenit, Quersa, Rotterdam, Ludwigskanal, Niska, Curare, Galligen, Waldenburg, Auerhöhn, Geresi, Hermine, Reunion.

Ehrlich währt am längsten.

Räsel: Babel - Abel - Dominoaufgabe:

Im Rest lagen: 6-5, 6-1, 5-5, 1-1. B behielt: 5-2, 4-3, 3-3, 3-0, 0-0. Der Gang der Partie war: I. A 6-6, B -, C 6-4; II. A 4-5, B 5-3, C -; III. A 3-6, B -, C -; IV. A 6-2, B 2-3, C -; V. A 3-1, B 1-5, C 5-0; VI. A 0-6 (-82). - Charade: Heringsfuß. - Bilderräsel: Jung gebohen, alt erzogen. - Scherzräsel: Der Augapfel.

